

Geheimtätigkeit
 Abonnementpreis monatlich 60 Pfg.
 vierteljährlich 1.80 Mk.
 halbjährlich 3.60 Mk.
 Durch die Post bezogen 1.60 Mk. zuzügl. Postgebühren.

Die Neue Welt
 (Antheilungsbeilage),
 durch die Post nicht bezogen,
 kostet monatlich 10 Pfg.
 vierteljährlich 30 Pfg.

Redaktion Nr. 1047,
 Salzgamm-Allee,
 Weiskopf Halle a. S.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserationsgebühren
 In der ersten Spalte 10 Pfg. pro Zeile und Tag.
 In der zweiten Spalte 8 Pfg. pro Zeile und Tag.
 In der dritten Spalte 6 Pfg. pro Zeile und Tag.
 In der vierten Spalte 4 Pfg. pro Zeile und Tag.
 In der fünften Spalte 3 Pfg. pro Zeile und Tag.
 In der sechsten Spalte 2 Pfg. pro Zeile und Tag.
 In der siebten Spalte 1 Pfg. pro Zeile und Tag.
 In der achten Spalte 1 Pfg. pro Zeile und Tag.
 In der neunten Spalte 1 Pfg. pro Zeile und Tag.
 In der zehnten Spalte 1 Pfg. pro Zeile und Tag.

Inserate
 Für die fünfte Nummer müssen Inserate bis spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen der Nummer eingereicht werden.

Empfehlung zu den Postverhältnissen.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Wie „gutgefunte“ Russen urteilen.

Die Schilderungen des Rechtsanwalts Waldemar v. Barentan über die Verhältnisse der russischen Polizei anlässlich der Straßen-Demonstrationen am 10. Dezember in Petersburg werden jetzt bestätigt durch die Ergebnisse einer Untersuchung, welche von zahlreichen Redakteuren und Journalisten über die damaligen Vorgänge angestellt worden ist. Wir haben die Schilderung Barentans veröffentlicht in Nr. 301 vom 23. Dezember. Die neueste Verfassung seiner Angaben gewinnt dadurch an Interesse, daß die 117 Redakteure, die ohne Ausnahme zu den „Gutgefunten“ gehören, nicht wagen, die Resultate ihrer Untersuchung in den eigenen Wäutern zu veröffentlichen, sondern daß sie sich an das „amerikanische“ Ausland, an die revolutionäre russische Presse wenden. Das hochwichtige Schriftstück lautet:

An die Redaktionen des Revolutionären Auslands, der Zetra, des Schwobodenze und des Boten des Bundes.

Am 10. Dezember 1904 hat in Petersburg auf dem Rewstki-Prospett eine Demonstration stattgefunden, an der hauptsächlich die studierende Jugend teilgenommen hat. Es war vorzeitig bekannt, daß diese Demonstration stattfinden würde, und die Administration hat die folgenden Maßregeln getroffen: Sie hat starke Abteilungen der Polizei zu Fuß und zu Pferde und der Gendarmarie und außerdem Hunderte von Dvorniks (Hauswachen) bereit gehalten. (Man bemerkt, daß der katholischen Kirche allein waren über 300 Mann angeschlossen.) In einem Revier wurde dem Dvorniks der Befehl gegeben, die Studenten zu schlagen, und es wurde ihnen dabei gesagt, daß sie dafür nicht zur Verantwortung gezogen würden; in einem anderen Revier befahl man auch, die Studenten zu schlagen, jedoch so, daß das Publikum es nicht sehe, zu schlagen mit den Händen und Ährer in die Rippen. Die Tore in den Säulen auf dem Rewstki-Prospett befahl man zu schließen!

Nachmittags hatte sich auf dem Rewstki-Prospett eine bedeutende Anzahl junger Leute angeammelt, insbesondere zwischen der Sabotajna- und Kasanstraße. Genau um 1 Uhr hob ein kleiner Haufe von Demonstranten, der den Bürgerkrieg gegenüber dem Magistratsgebäude besetzt hielt, eine rote Fahne in die Höhe unter Mithin der Revolver-Anschüsse. Darauf ritt sofort aus der Dumasialstraße ein Trupp von Schulkeuten zu Pferde hervor. Der Haufe liefte sofort das Singen ein. Die Schulkeute zogen die Säbel und stürzten sich auf die Menge, wobei sie auf jeden, der ihnen in die Quere kam, einhieben. Die Demonstranten versuchten zu fliehen, aber die herbeigeeilten Schulkeute und Dvorniks gingen sie und schlugen sie unarmbrüchig.

Überhaupt wurden an diesem Tage einige rote Fahnen mit den Aufschriften: Einstellung des Krieges, Nieder mit dem Krieg, Nieder mit dem Absolutismus! in die Höhe gehoben. Die jungen Leute riefen: „Gott die Freiheit!“ Keine herausfordernden Handlungen sind dabei von den Demonstranten begangen worden.

Das Vorgehen der Polizei-Armee gegen die unbewaffneten Demonstranten und die zufällig vorbeigehenden Leute bestand darin, daß ohne jede Warnung die Truppe der bewaffneten Polizei und der Gendarmen auf diese im Galopp loszuges, wobei sie Hiebe mit den Nagats (Reißhaken) und blankgelegenen Säbeln aussetzten. Die Polizisten ritten auf die Bürgerheide und sofort auf die Stufen der katholischen Kirche. Die Dvorniks schlugen die Demonstrierenden und die vorbeigehenden Männer und Frauen ins Gesicht, in die Augen, schlugen Säbne aus, stießen die, weichen es nicht gelingen war, zu fliehen, zu fangen (zu fliehen war unmöglich infolge des Andrängens des Publikums, das geflüchtet durch das Vorgehen der Polizei an einem Ort zusammengepreßt war) und schleppte sie in die Höfe einzelner Häuser, prägeln sie dort, bis sie das Bewußtsein verloren, rissen Männer und Frauen an den Haaren, zertraten, ganz zum Ziel geworden, den Gefangenen, die von anderen Dvorniks gehalten wurden, das Gesicht und warfen sie dann zu Drogen in Keller und Stuben der Dvorniks, wo mit der Prügelei fortgesetzt wurde. Wer von dem vorbeigehenden Publikum verurteilt, gegen diese Schaulustigen zu protestieren, wurde auch gefaßt und geprügelt. Als ein junges Mädchen die Nummer des Schulmanns 316 sah und ausrief: „Die Nummer werde ich behalten!“ wurde es besonders grausam geschlagen. Der charakteristische Zug dieser Verhaftung war, daß sie in höflicher Weise vorbereitet war, entgegen der Behauptung der „Offiziellen Mitteilungen“, daß einigen Personen durch Zufall Leben ausgeht worden seien.

Auf der Michailowstaja-Straße wurden folgende Szenen beobachtet: Jemitten einer Prügelei, die von einem Hundert überlaufenden bewaffneten Schulkeuten und Dvorniks gegen 7 bis 8 Opfer ausgeübt wurde, auf deren Köpfe die bewaffneten Säbel und der Säbel, niederstürzten, schlug 4 Schulkeute mit ihren Säbelschneidern auf den neben dem Bürgerkrieg liegenden Körper eines schwächlich aussehenden jungen Mädchens ein; plötzlich paden sie zwei von ihnen und schleubten sie nuchtig auf die Mitte der Straße hinaus. Die anderen schleppen niedergeworfene Körper wie Säcke auf den Hof des Hauses Nr. ... auf der Michailowstaja-Straße, und hier rufft ein Polizei-Offizier: „Schalt ich schnell fort!“ und die Dvorniks und die Schulkeute schleppen einen Menschenhändler mit losen niederhängenden Fingern. Den Unglücklichen hat man an beiden Händen gefaßt und sein Kopf sieht regelmäßig auf die trostlose Straße. Man sah einen Studenten, den buchstäblich die Wange abgehauen war und herunterhing. Viele sahen mit Blut bedeckte Säbel bei den bewaffneten Polizisten, obwohl sie nach den „Offiziellen Mitteilungen“ ihre Hiebe „bis zum letzten Blutestropfen“ verjagt haben sollen. Neben der katholischen Kirche sah man auf dem Bürgerkrieg Blut.

Auf der Italienischen Straße gegenüber dem Michailowstajen Garten spielte sich folgende empörende Szene ab: Einige Studentinnen, wie es sahen, daß bewaffnete Schulkeute in der Michailowstaja-Straße auf das Publikum im Galopp einderitten, eilten schleunigst auf das Verdeck einer elektrischen

Strassenbahn. Ein paar Gendarmen und Schulkeute hatten den Wagen ein, umringten ihn, schleppte die wehrlosen Mädchen von oben herunter, warfen sie auf die Erde und stampften mit den Füßen auf sie ein.

Das Vorgehen der Dvorniks und der Polizei wurde von den Britansk (Polizei-Leutnants) vollkommen gebilligt. Hier haben die Dvorniks bei dem Störfen eine Studentin gefangen und gassen sie an den Händen, der Polizeileutnant schlug sie ins Gesicht. Hier schreit ein anderer Zeitschreiber bei der Kasanstraßen-Beobachtung: „Gott sie in die Freiheit!“ und gibt selbst das Beispiel dazu, indem er das Mädchen, das ohnehin schon schwer geiltten hat, schlägt. Ein Gendarmenoffizier zog den Säbel und ließ damit einen Studenten, den der Schulkeute ließen, auf den Kopf, die Polizeileutnants schlugen auch. Es wurde sogar ein Offizier in Militär-Uniform durchgeprügelt. Die Polizei-Offiziere redeten die Frauen mit Du an und belegten sie mit gemeinen Schimpfnamen.

Um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags, als in der Menge die Studentinnen schon nicht mehr überwiegen, stimmte eine kleine Gruppe von 10 bis 12 Personen die russische Mariellens an. Pöhlisch stürzten bewaffnete Gendarmen unter Führung eines Offiziers auf sie los und hieben ein, ohne auf das Geschrei und das Alter zu achten; besonders energisch stürzten sie sich auf die Gruppen, wo Studenten waren. Schulkeute zu Fuß und Dvorniks eilten herbei und prägeln die, die sich retten wollten; ein Dvornik schlug dabei mit solcher Wucht einem Studenten auf die Schulter mit seinem Stock, daß der Stock in mehrere Stücke auseinander fiel. In der Michailowstaja-Straße schlug man zu derselben Zeit jeden, dem es nicht gelingen war, sich durch Flucht zu retten. Es schlugen Gruppen von Schulkeuten und Dvorniks von je sechs bis acht Mann. Unter ihnen befand sich sogar ein Freiwilliger, ein Kopf der Wunde (in rote Blutfarbe) war abgehauen und geschrien wurde. Er schlug so lange mit Fäusten, mit Füßen, bis das Opfer zu Boden fiel. Dann schlepte man es auf den Hof eines Hauses. Weitere Opfer wurden vom Rewstki in entsetzlichen Zustände gebracht: in zerfetzten Kleidern, ohne Hüte, mit blutenden Gesichtern. Man führte sie zum Hof des Hauses Nr. ... und schlug sie von neuem; wer es nicht ausdauert und fiel, auf den stampfte man mit den Füßen ein. Das Schlagen dauerte fort auf dem Hofe dieses Hauses unter den Augen eines Gendarmen-Offiziers, der auf die Proteste der Geiselnungen in dreifacher Weise die Antwort gab: „Man hat Sie ja gar nicht gefaßt.“ Um 4 Uhr spazierte das Publikum ruhig neben der katholischen Kirche. Pöhlisch ertönte von neuem ein Geläch. Es verging nicht einmal eine Minute, als zum Bürgerkrieg bewaffnete Polizisten eilten, die wieder mit der scharfen Seite der Säbel Hiebe verletzten.

Man schlug nicht nur in den Straßen, sondern auch in den Höfen, und zwar auf dem dritten Hof der katholischen Kirche, auf dem Hofe des Hauses Nr. ... in der Michailowstaja-Straße. Herangekommene Geiseln ertönte aus dem Hause Nr. 42 an der Moskva. Es wurde weiter geprügelt, selbst zu der Zeit, wo nach der „Offiziellen Mitteilung“ alle

Das Vergessen?

Gisela Rothringers 1877-1905.

Roman von Theodora Cahn und Louis Foret.
 Deutsch von Susanne Brautigam-Romane.

Wachheitlich folgte Fritz immer noch gespannt Luizens Bewegungen. Sie hatte sich wieder ihrem Vater angegeschlossen. Im geheimen fühlte sie sich von der Bewunderung, die sie aus den Gesichtern der Offiziere abgelesen, sehr geschmeichelt. Auch manches Mal blühte sie schnell vor Freude, nach den „Barbaren“ wie Michel Stadmann die Deutschen nannte. Sie hatte den großen, blonden Leutnant bemerkt, dessen Augen so stark an ihr hängen blieben.

Allmählich übte die Wehrlosigkeit dieses Mädchens eine gewisse Anziehungskraft auf sie aus, sie erregte ihre jugendliche Einbildungskraft. Dieser Offizier mit der kräftigen, hellblauen Uniform, welche keine echt männliche, kräftige Gestalt vortrefflich hervorhob, gefiel ihr sehr gut.

Einmal küßte sie: „Ein schöner Mann!“ und als schämte sie sich, fügte sie hinzu: „Schade, daß es ein Deutscher ist!“
 Um sich der ungewollten Erregung zu entziehen, wendete die Augen des Leutnants in ihre herbeizurufen, suchte sie in der Dunkelheit ihres Laufs eine Ablenkung. Aber wenn sie sich einen Augenblick entsandt hatte, kam sie immer wieder selbst, selbstbewußt und hoch achtig an Fritz vorbei. Er war allein zurückgeblieben. Die Militärmusik hatte alle seine Kameraden weggeführt.

Das „Montre-Konzert“ begann. Die sehr starke Musikabteilung hatte mit dem Einsatzmarsch aus Lantshäuser begonnen. Die Musikinstrumente schienen untereinander an Kraft wegzueilen zu wollen. Die Vortragenden waren alle nach der Seite der Deutschen gekommen, weniger der Russen, welche die man leicht von weitem hören konnte, als um den Kapellmeister zu verpirchen. Er war eine Stadtbühnenmitglied. Dieser Dirigent, ein Bayer, hatte einen Tisch errichtet und vierzehn Stühle in allerhand komisch wirkenden Bewegungen und Appellen. Ohne sich um seinen wackeligen Standort, der jede Minute

einzufliegen drohte, zu bekümmern, hüpfte, tanzte, trampelte er schlingend darauf umher. Und freude er die Arme wie zu mancherlei Beschwörungen aus, hob seinen er mit dem Degenhieb nach schlagen zu wollen, bald machte er die bestigsten Schwindelebewegungen, und plötzlich sah es wieder aus, als habe er in einem fingierten Wörter die fürchterlichsten Giftpflanzen zu stampfen.

Dieses Schulkeute hatte alle Welt an denselben Punkt gezogen, auch die Rothringers brännten sich gegen das Zell und folgten laut lachend den Gekühlungen des Kapellmeisters. Einige wenige fanatische Schützengildekinder nur kümmernten sich nicht um die Musik, sondern machten noch lustige Erhebungen und Wendungen auf dem jetzt von allen Unachtsamen und Störenfriedern geklärerten weiten Platz.

Das leise Kollekieren mit Fritz beklümmte Luise ganz ungem. Sie war ebenfalls zurückgeblieben, während ihr Vater mit seinen Freunden die leidenschaftlichen Bewegungen des Kapellmeisters beobachtete, die sie höchlich als epiletische Anfälle bezeichneten. Fritz fand immer noch auf seinem Platz große Begeisterung nach und nach, und sein Herzband beständig reichlich seine Einbildungskraft.

„Ja, Freund“, sagte er zu sich selber, „was willst du dir denn die Knochen im Leibe zusammenfrachten, und zu welchem Zweck setzt du dich einer bösen Erhaltung aus? Dieses junge Mädchen ist hübsch, anmutig, — in ihr riecht du deine Sehnsucht vermischt. Was weiter! Du weißt nichts von ihrem Charakter, nichts von ihrem Leben! Ihr frisches Leben verdirbt womöglich nur Bosheit und Eigenliebe. Ihre reine Zeit ist vielleicht nur eine Maske für die höchsten Laster. Kann ihr offener und freier Blick nicht Schaulust und Eitelkeit verbergen?“

Und selbst wenn in der sich alle Vollkommenheit zusammenfände, selbst wenn sie das höchste Ideal verkörperte für den zeitgenössischen und liebesbedürftigen Mann, der zu sein glaubt, selbst dann, wie kann denn dieses Mädchen, dieses, Fritz von Adersdorf, Leutnant im 33. Dragoner-Regiment?

„Allo, du weilst dich wahrhaftig ganz ohne Grund. Deine Klugheit arbeitet und kramert umher, als wärest du ein orientalischer Züchter und lebst in der dämlichen, unheimlichen Sinne. Wlad auf die Wehrlichkeit: Deine Nase ist rot und erstickt, deine Finger sind steif und erstickt, dies sind sicherlich günstige Vorbereitungen zu einem Liebesroman. Sei doch einmal ernst und denke nach, wie es einem edelmütigen bedeutenden Mannern von Reichthum zukommt. Tatsächlich ist, daß bisher die deutschen Frauen einem weiseren Sinn, deiner Sehnsucht nach dem Höchsten nicht genügen. Ganz selbstverständlich läßt du dich nun durch die Mädchen von der französischen Frau einfangen, welche verbunden und tollerhafte Männer in Ungarn geiebt haben, um ihre guten deutschen Hausfrauen und Mütter herabzusetzen. Der ersten, besten biblischen Vortragener laufft du nach. Und dabei laufft du dir doch nicht die geringste Hoffnung machen! Die Amerikaner hieben aus ja wie die Vertretem. Wilhelm hat es dir doch heute frisch wiederholt: „Stadmanns lieben die Preußen nicht. Niemand hier mag die Preissien.“

„Ja, na, mein armer Fritz, mag, daß du wieder zu der biden Nauverbad kommst, oder zu Emma Wolf. Deiner letzten Kolner Krönung. Und“, so schob er seinen Dialog mit sich selber, „den von nun an nur nach an das hübsche Bild von Luise Stadmann wie an ein heiliges Gebot, das man nicht leicht verstoßt hat, das einem nicht zu eigen gehört, das aber wie eine vertraute und geliebte Stimme zum Herzen spricht.“

Er war im Begriff, zurückzugehen, wenn auch nur widerwillig. Er sah sich wieder seinen Kameraden auswendig, warf er noch einen letzten Blick auf Fritz.

„Sie belustigte sich jetzt damit, ganz am Rande des Gießfelds hinzulaufen, da wo eingetammte Fische Gefahr ansetzen und warnen, die Stelle zu meiden.“

„Was macht sie denn?“ dachte er. „Es wird wie ein Unglück zutreiben.“

Am gleichen Augenblick sah er, wie sie den Kopf neigte, auf ihre Schiltschleife herunterließ, die Arme in die Höhe strakte und — verjüngte.

Ein langer Schrei durchdrangerte die Luft. Ein jener Schrei war aus irgend welchen Gründen das Eis nicht fest genug und brach unter dem Gewicht der jungen Mädchen. (Fortsetzung folgt.)

Wunden aufzuheben haben. Zweifellos sind die Verwundeten und in kurzester Weise Beschlagenen mehr als 40 Personen. Das ist die Zahl, die in der „Offiziellen Mitteilung“ angegeben worden ist, da es sehr vielen Beschlagenen gelungen ist, sich vor der Verhaftung zu retten. Unter denen, die nach der Schikane die Weichen auf dem Hofe des Hauses Nr. ... in der Michailowskaja-Straße mit blauen Beschlagenen, waren 10 Personen in Zivil, darunter ein Verhafteter der Petersburger Universität, zwei Eisenbahnbeamte, zwei Arbeiter, 15 Studenten der Bergakademie, 10 Studenten des Liniertechnikums, 10 Studenten der medizinischen Akademie und der Forstakademie, einige Studenteninnen. Also übersteigt die Zahl der auf einem Hofe Beschlagenen bereits die Zahl derjenigen, die nach Regierungs-Mitteilungen Schaden gelitten haben. Es waren aber auch andere Hofe, auf die die Beschlagenen geschleppt wurden: So trat man sie in das Haus Nr. ... an dem Katarinentalen, wo man zu ihnen nicht einmal ihre Verwandten zuließ; die Nichtverwundeten, die sich nach den Verhafteten erkundigten, wurden sofort verhaftet. Von den Verhafteten waren einige Personen so schwer misshandelt worden, daß sofortige ärztliche Hilfe erforderlich war. Sie wurde geschleppt auf dem Hofe des Hauses ... auf der Michailowskaja-Straße. Auf die Frage, wie viel Verwundete in dem Hause Nr. ... an Katarinentalen liegen, antwortete der Priester: „Wir machen daraus kein Geheimnis, es liegen ganz Leute dort.“ Die Verhafteten brachte man auch noch in das Haus Nr. ... auf der Katarinentalen.

Alle angeführten Tatsachen, die von den Opfern und Augenzeugen der Missetat bekannt sind, beweisen, daß die Polizei sich zur Aufgabe gestellt habe, nicht die Teilnehmer der Demonstration zu verhaften, sondern hauptsächlich, sie in gesamtlicher Weise durchzuführen in Straßen und in Orten, die den Willen des Publikums verletzen.

Als über das Vorgehen der Polizei in nicht offizieller Weise dem höchsten Sowjetorgane berichtet wurde, berichtete sich dieser darauf, daß er nicht so wohl den Vorwürfen die Missetat abgemahnen könne, die sie unter dem früheren Regime sich angewöhnt haben. Jedoch will schließlich das Vorgehen der Polizei und der Dornowitsch bei früheren Demonstrationen auch gegen jetzt nicht, so ist doch eine Mißhandlung von so vielen Menschen auf den Straßen, in verdorbenen Höfen, in Räumen der Dornowitsch und in Kellern, mit einer so unerhörten Grausamkeit noch nicht vorgekommen. Und überhaupt mit welchem Recht bedient sich die Polizei der Mißhandlung von Dornowitsch, die zudem noch betrunken waren, wozu ihnen das Geld, das sie im voraus bekommen haben, wahrscheinlich genügt hätte.

Ueber diese Ereignisse ist keine öffentlich bekannt gewordene Untersuchung angestrengt worden. Die Regierung hat sich darauf beschränkt, eine Mitteilung zu veröffentlichen, die durchaus nicht der Wahrheit entspricht. Die der Gewalttaten an den Demonstrations- und gegen das Publikum Schuldigen bleiben straflos.

Gewiß, die neuere russische Geschichte kennt noch empörenderen Taten, z. B. das Schießen auf die wehrlosen Arbeiter in Sadowitz, die Massen-Verschütungen der Bauern mit Knuten in den Gouvernements Poltawa und Charkow, oder die Mißhandlungen der politischen Gefangenen in den Gefängnissen. Aber das oben beschriebene Ereignis hat sich abgepielt in der Hauptstadt unter den Augen des Ministers des Innern, der von dem Vertrauen zur Gesellschaft redet, und ist daher besonders furchtbar und das gegenwärtige Regime und die Regierung, die Millionen Menschen zu erschrecken, die nach der Hoffnung auf die Möglichkeit der demokratischen Garantien für die Verwirklichung unter der bestehenden Staatsordnung nicht verloren haben.

Wir halten es nicht für möglich zu schweigen, wenn man unsere Söhne und Töchter, unsere Brüder und Schwestern mißhandelt, dafür, daß sie die Forderungen zum Ausdruck bringen, die ganz bestimmt von den verdorbenen Schichten der russischen Gesellschaft ausgesprochen worden sind. Da wir nicht in der Lage sind, ihre Erklärung, deren jedes Detail auf zahlreiche schriftliche Auslagen der Augenzeugen begründet ist, in einem einzigen der periodischen Press-Organen in Rußland zum Ausdruck zu bringen, sind wir genötigt, sie mit unseren Unterzeichneten der russischen Press-Organen, die im Ausland erscheinen, zu veröffentlichen.

Redaktions-Mitglieder und Mitarbeiter der Moskauer Bogatinska, Mir Pischik, Chrojanomow, Roman Put, Braudwa, Reinitz, Brama (Vater des Redakteurs), Reinitz, Raditschikowa, Zolotarewa, Kowalewa (Vater der Patriarchengedächtnis), Frano (Das Recht), Chostjakin (Der Landwirt), Jurtsch, Oskonomitschikowa, Gafewa, Spon, Oskostewa, Rascha Schin, Rusch und anderer periodischer Press-Organen.

Es folgen die 117 Unterschriften.

Für uns Deutsche ist von besonderem Interesse in diesen Schriftstücken, daß hier — nicht von Sozialdemokraten — sondern von Vertretern der bürgerlichen Presse, und zwar der Presse verschiedener Richtung einschließlich der national-liberalen behauptet wird, daß die „neueren Geschichte Rußlands noch empörenderer Fälle kennt“ — und auch Beispiele davon wurden angeführt, und zwar Schießen auf die wehrlosen Arbeiter in Sadowitz, die Massen-Verschütungen der Bauern mit Knuten in den Gouvernements Poltawa und Charkow, und die Mißhandlungen der politischen Gefangenen in den Gefängnissen. Was wird der preussische Justizminister Herr von Schöndt dazu sagen, der im preussischen Landtage die gegen das absolute russische Regime gerichteten Auslagen zweier Zeugen im Königsberger Prozeß als von ausgesprochenen Gegnern dieser Regierung ausgehend herabzuwürdigen suchte? Nun wird aber genau das Besondere, was von jenen Zeugen über Rußland gesagt worden ist, von den gedachten bürgerlichen Schriftstellern Rußlands gesagt, die ihre Namen als Bürgerschaft für die Wahrheit ihrer Behauptungen hergeben (die Namen werden zweifellos von der russischen revolutionären Presse abgedruckt werden) und gewarnt sind, die Verantwortung hierfür zu tragen vor den Ehrentagen des russischen Parliaments. Wird Herr Schöndt im Reichstage bei der Besprechung des Königsberger Prozesses auch noch den Mut finden, die russischen Zustände zu bejammern?

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 7. Januar 1905.

Schiller in Südwestafrika.

Die Rhein. Westf. Ztg. hatte berichtet, daß General von Trotha seinen Untergebenen hatte verboten habe, sich schriftlich über die Vorgänge im Kriegesgebiete zu äußern. Jetzt erhält das Blatt von ihm eine Berichtigung. Darin teilt der General zunächst mit, daß ja über die Vorgänge in Südwestafrika, über „den Tod jedes Reiters“ amtlich-telegraphisch berichtet werde. Er habe seinen Leuten nur den Grundsat in Erinnerung gebracht, daß kein Soldat ohne Erlaubnis etwas in die Presse bringen dürfe. Auf die Veröffentlichung von Privatbriefen durch Angehörige sehe ihm ein Einfluß

nicht zu. Dagegen habe er seine Untergebenen ermahnt, sich in ihren Privatbriefen der größten Vorsicht zu bedienen und nicht zu schreiben, was über sie und über die Veröffentlichung zu erzählen hätten. Dem Publikum könne eine Wiederholung der für die deutschen Truppen so gefährlichen Jagd nach Schiller aus großen Folgen befehlen. So könne ein „Schiller“ nicht gefangen sein. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Als nur ganz durchschnittlich wenig Berufstätigkeiten aus der Truppe heraus erfolgen, war ich für meine Person hochbetruet darüber, und sollte, daß sich die Truppen die Worte unseres nationalsten Dichters, Friedrich Schiller, die ich jeder Kompagnie v. h. die Pflichtigen zueigen, zu eigen gemacht hätten, nämlich die aus Wallensteins Lager oder Tod: Die Tat ist Ruhm.“

Zunächst hat Herr von Trotha den Schinefahndung und die ihm folgenden Ereignisse nur recht dunkel in Erinnerung. Sonst hätte er zunächst schon gar nicht das Wort „Schinefahndung“ in dem Sinne gebraucht, in dem es in seiner Berichtigung ankommt. Dieses Wort ist daher entstanden, daß der deutsche Kaiser in seiner berühmten Willkürhabe Rede den ausstehenden Schinefahndungen das Vorbild der Hunnen empfahl. Das Wort „Jung“ darf dabei ein deutscher General nicht im Zusammenhang mit Vorgehens gebrauch, die er beschämend findet.

Zum zweiten Irrtum der General, wenn er meint, diese Soldatenbriefe — wir vermeiden das von ihm gebrauchte bezeichnende Wort — hätten gemeint aus großen Lügen bestanden. Umfassende gubereunzte Generalstellen und zahlreiche besondere Auslagen vor Gericht haben den Beweis geliefert, daß jene erstellten Briefe zum größten Teile wahrheitsgetreue Berichte hochbetrueter Militärs sind.

Darum wünscht das Publikum nicht nur, daß solche Briefe aus Südwestafrika nicht geschrieben werden, sondern auch, daß sich solche Dinge in Südwestafrika nicht wiederholen sollen, wie sie in China passiert sind. Leider ist diesem Wunsche die Erfüllung verweigert geblieben; denn eine große Anzahl von Offizieren und Soldatenbriefen — und seine Offiziere wird der General von Trotha doch nicht „große Lügner“ nennen wollen — beweisen, daß die Kriegsführung in Südwestafrika zu mancher Zeit unglücklich ist.

Damit aber der furchtbare Verstoß der südwestafrikanischen Tragödie nicht ohne weiteren Nachdruck bleibt, hat der Herr General nicht verfehlt, auf die Art hinzugeben, wie er kassische Bildung nach Südwestafrika trägt.

Die Stelle von der Herr v. Trotha nicht weiß, ob sie in „Wallensteins Lager“ oder in „Wallensteins Tod“ vorkommt, ist tatsächlich eine der berühmtesten Stellen aus dem „Lager“ und lautet:

Das Wort ist frei, sagt der General
Das Wort ist frei, sagt der General
Die Tat ist ruhm, der Gehorin blind

Dies unendlich seine Worte sind. General v. Trotha ist ein Mann, der ein solches Zitat offensichtlich noch unglücklicher als der Reichstags-Vollzug. Der General v. Trotha aber — und damit beginnt wieder der bittere Ernst — tut auch am 11. das Seine, um die Welt über das Vorgehen der südwestafrikanischen Kriegsführung nicht im Zweifel zu lassen. Wie der Berliner Lokal-Anzeiger nämlich zu melden weiß, hat er auf eine Eingabe der Farmer wegen Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Interessen geantwortet:

Vorläufig ist die Verwirklichung aller aufständischen Stämme das Ziel, mittels militärischer Mittel diesen Ziel zu erreichen. Die Militär- und Polizeibehörde des Reiches hat die Mitglieder mangelndem juristisch, so weit sich diese Missetat nicht ohne Schädigung wichtiger militärischer Interessen durchführen läßt. Der also angenommen hat, daß die ungeheuren Opfer an Blut und Geld, die der südwestafrikanische Krieg erfordert, bloß als Mittel zu dem Wohlstand der Ansiedler gebracht wurden, der hat geirrt. Das Ziel des südwestafrikanischen Krieges ist es nicht nur, die aufständischen Stämme nieder zu werfen, sondern sie zu vernichten. Es ist also vollständig richtig, was die Soldatenbriefe berichten.

Märtyrer des Klassenkampfes.

Aus dem Königsberger Prozeß sind zwei Arbeiter ausgewiesen worden, ein Ungar und ein Russe. Sie waren in der Berliner Gelbmetallindustrie beschäftigt, sie hatten zehn und zwölf Jahre in Berlin gearbeitet und ihre Steuer entrichtet; sie hielten sich sicher, heirateten, wurden Familienväter. Da bricht in der Berliner Gelbmetallindustrie der große, von einem bodenständigen Unternehmer beauftragte Kampf aus, der seit Wochen die Berliner und die deutsche Arbeitererschaft in Atem hält. Der Ungar und der Russe halten sich in Reserve. Das Streikpotenzial ist zwar eine Erlaubnis, durchaus legale Handlung — aber man kann die preussische Polizei, und hält sich als rechtlicher Fremder lieber zurück. Nur eines von den beiden Rechtslosen nicht: sie nehmen keine Zerkleinerung an, sie fallen ihren Kameraden nicht in den Rücken. Wie die andern, so streiten sie auch.

Jetzt sind die beiden, die ihren Kameraden in höchster Selbstverleugung die Treue hielten, aber die Grenze erreicht worden als lästige Ausländer. Mir Preußen kein unerbittlicher Fall. Dergleichen kommt ja oft vor. Man weiß, daß Ausländer, Polen und Kroaten, in Preußen-Deutschland höchst willkommene Gäste sind, wenn sie wie die Deutschredenden ins Land fallen, um die mühsame Kulturarbeit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu ersetzen und als Fremder braver Arbeiter unbedenken jede Arbeit zu übernehmen. Und man weiß auch, daß der fremde Arbeiter, der sein Streikrecht nicht und feiner werden will, sich in Preußen auf alles gefaßt sein muß.

Nichts Neues also! Und darin ist die Arbeitererschaft Deutschlands glücklicherweise noch nicht genug abgehärtet, um ein solches schreiendes Unrecht stillschweigend zu ertragen. Alle zivilisierten Staaten der Welt erkennen wenigstens in der Theorie ihre Pflicht an, sich bei wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit streng neutral zu halten. Sie betrachten es wenigstens in der Theorie als ihre einzige Aufgabe, auf die Wahrung der Gerechtigkeit zu achten, die von beiden Streitparteien zu verlangen ist. So aber wird die Aufgabe des Staates höchstens nach in Rußland — und auch dort höchstens nur lange mehr — aufgeführt, daß der Staat bei Lohnkämpfen alles Entscheidende zu tun hätte, um den Unternehmern beizustehen und die Arbeiter zu Paaren zu trennen.

Damit unsern unglücklichen Fremdenrecht ist die preussische Polizei zur Übernahme von Aufgaben streitender Arbeiter gesetzlich zweifellos berechtigt. Die Tat selbst aber ist ein nicht feindseliger Parteieinmischung gegen die Arbeiter und ist mit dem sittlichen und rechtlichen Bewußtsein des Volkes in keiner Weise in Einklang zu bringen. Selbst die besten unter unseren Gegnern dürften in der Teilnahme von Ausländern an der proletarischen Solidarität eine Tat erwidern sollen,

die geschäftlich und mit hohem Eifer zu arbeiten ist. Eine furchtbare schwere Schädigung bedeutet es für die beiden deutschen Militärkämpfer, wenn sie jetzt der Arm des Militärs von einem Orte treibt, der ihre zweite Heimat geworden ist, und an dem sie als ehrliche Männer gearbeitet und gekämpft haben. Der preussische Staat handelt an den fremden Arbeitern, so wie er es mit den eigenen meint. Das Schicksal dieser Arbeiter, die in einem Spiegelbild allgemein deutschen Arbeiter-Schicksals an dem Tage, an dem die reaktionäre Gewalt über die sozialdemokratische Arbeiterbewegung emporsteigt, Oberhand gewinnt!

§ 175.

Der Fall des Landgerichtsdirektors Ostle aus Breslau hat auch, wie der Vorbericht erzählt, in Berlin ein Echo gefunden, wo so festlicher ist, als es sich auch hier um einen Richter handelt. Der etwa drei Wochen ereigte der Tod des Landgerichtsdirektors Ostle ein großes Aufsehen. Der Herr war ohne erkennbare Ursache plötzlich den Berufsstellungen fern geblieben, und sein Verbleiben fand erst Aufklärung, als man seine Leiche im Landwiesental fand. Es ließ bemerkt, daß der Landgerichtsdirektor auf unethische Weise verunglückt sei. Jetzt soll sich aber herausgestellt haben, daß es sich um einen Selbstmord handelt, der mit Ermordung in Beziehung zu bringen ist, die unter Ausnutzung des § 175 des Strafgesetzbuchs verübt wurden. Die Kriminalpolizei hat in der Angelegenheit Erhebungen angestellt, und man meldet, daß der Expresser bereits gefunden worden ist.

Eine Verhaftung dieser dem Vorwärts von vertrauenswürdigem Zeuge zugehörigen Meldung muß abgewartet werden. Auf alle Fälle gilt die Tatsache, daß der § 175 einer großen Wunde schamloser Expresser Ermordung ist, nicht allein dem Gesetzgeber, sondern auch dem Richter zu denken. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß nur ein verdrängter Teil der Expressoren der Staatsanwaltschaft bekannt nicht; aber auch die relativ wenigen Fälle, in denen es zu Anklagen kommt, sind bezeichnend.

In seinem täglich erscheinenden Buche „Berlins drittes Geschlecht“ sagt Dr. Magnus Firsich, daß unter den etwa 50 000 unglücklich veranlagten Personen der Reichshauptstadt im Jahre durchschnittlich annäherlich wegen Vergehens gegen § 175 vor Gericht zu verurteilt worden haben, daß aber mitbehaltens zehntausend der Expressen zum Opfer fallen, welche, wie die Berliner Kriminalpolizei gewiß gern bestätigen werde, an der Ausübung der Unglücklichen einen weitverbreiteten und recht einträglichen Spezialzweig gebildet haben.

Herr Firsich führt als Beispiele an, daß auf der im Berliner Reichshauptstadt geführten Liste homosexuell veranlagter Personen mehrere Tausend Namen stehen; er hätte die ebenfalls bekannte Anstalt hinzuzufügen sollen, daß der verstorbenen Polizeipräsident v. Nitschows, der sich einst diese Liste vorlegen ließ, sie mit der Anerkennung aus der Hand gab, daß man sich eigentlich schämen müßte, nicht auch unter diesen ersten Namen des Landes verzeichnet zu sehen. Ginge die Behörde gegen die Unglücklichen so vor wie gegen wirkliche Verbrecher, so würde sich bald die völlige Unbrauchbarkeit der bestehenden Staatsbestimmungen ergeben. Allerdings hätte die Polizei mittels eines Verlaßens Tausende im öffentlichen Leben mehr oder weniger bedeutender Personen „an der Strasse“? Ob das auch einer der Gründe ist, der § 175 nicht preiszugeben?

Die Münchener Schenkung dürfen sich doch vernehmen. Die Münchener Volk schreibt: Auch hier hat es des unergründlichen Eintretens der Presse bedurft, um den Schutzlosen ihr selbstverständliches Recht zu verschaffen. Die offiziellen Organe teilen mit:

Den Teilnehmern an der im Geesfelder am 7. Dezember v. J. stattgehabten Schützenvereinsversammlung wurde nunmehr mitgeteilt, daß sie wegen der Teilnahme an dieser Zusammenkunft nicht bestraft werden, weil nach der jetzigen Auffassung des Kommandos eine disziplinäre Verurteilung damals nicht gegeben werden sei.

Bei einiger Überlegung hätte sich das Kommando diese Blamose schon selbst ersparen können.

Der Typus in Südwestafrika. Zu den Nachrichten über den Umfang der Typhusepidemie in Deutsch-Südwestafrika, wo seit Beginn des Krieges bis Ende September nach amtlicher Meldung von 974 an Typhus erkrankten Militärs der Schutzwuppe 184 gestorben sind, berichtet die Deutsche Med. Wochenchrift: Die Typhusemortalität betrug danach bisher 17,8 Proz. Da leider mit Sicherheit anzunehmen ist, daß ein Teil der in Behandlung befindlichen Patienten der Statistik entzogen wird, so wird die definitive Prozentzahl der Mortalität noch höher sein, als die jetzige. In gut geordneten Soldatenlagern steigt die Typhusemortalität etwa 8 bis 12 Proz. zu betragen. Im deutsch-französischen Krieg, wo in der deutschen Feldarmee 73 398 Typhus-Erkrankungen vorkamen, war die Mortalität ebenfalls nur 12 Proz. (es starben 8789). Worauf die ungewöhnlich beträchtliche Todesziffer in Südwestafrika zurückzuführen ist, vermag man einwachen nicht zu beurteilen. Zunächst wird man geneigt sein, die Frage aufzuwerfen, ob in Südwestafrika an Zahl und Ausbildung genügendes Pflegepersonal vorhanden ist, da jeder, der in der Typhusepidemie größere Erfahrungen besitzt, weiß, wie sehr der Erfolg oft von der Abwartung der Kranken abhängt.

Am Typhus starb in Südwestafrika der Reiter Doble.

Schon dem militärischen Offizier! Wer dem Kriegesgeleit der 17. Division land ein Gefreiter, der als Korporal-Adjutant Dienst tat. In seiner Eigenschaft als Vorgesetzter litt er einen Soldaten, welcher seinem Kommando „Zügelgebend“ nicht recht genug Folge leistete, als „dreizehnen Hammer“, worauf der folgerweise Kugelerbeute sich umdrehte und auf seine Stube ging. Es folgte eine Anklage wegen Achtungsverletzung und Ungehorsams gegen den Unterbenen, wegen vorbestimmter Behandlung gegen den Gefreiten. Ersterer wurde auf 11 Tagen Militärarrest verurteilt, letzterer dagegen freigesprochen, trotzdem der Tatbestand klagte.

Aus dem Reich.

Landwirtschaften. Auf einer nicht sehr breiten Straße wurde ein Unbekannter ermordet aufgefunden. Der Ermordete war durch einen Stein in die Lunge getötet worden. Wer der Unbekannte und wer der Täter ist, ist noch nicht ermittelt. Der Tatort ist etwa 30 bis 35 Jahre alt und gehört dem Arbeiterstande an.

Wischenfen. In einem Abteil des Nacht-Eisenbahnzuges Berlin-München wurde auf der Station Bielefeld eine junge Dame mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Die Schweregeleiste wurde sofort nach dem Kranienhaus in Bamberg verbracht. Nach Briefen, die bei der Dame aufgefunden wurden, handelt es sich um eine gewisse Karoline Siegel aus Görlitz Grundstiftung in Eschleben.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weichmann in Halle.

MUSSBAUM

Inventur-

Räumungs-

Verkauf.

Kein Umtausch!

Beginn Montag vormittags 8 Uhr.

Kein Umtausch!

Wir bitten unsere Werte Kundschaft, sich nicht durch Preisunterbietungen beirren zu lassen und nicht nur unsere Preise, sondern auch die Qualitäten unserer Waren mit denen der Konkurrenz zu vergleichen.

Kleiderstoffe.

5000 Meter Blusenstoffe 18 Pf.
in wundervollen Dessins, nur Neuheiten der letzten Saison, Inventurpreis Mtr.

3500 Mtr. Waschkleiderst. 30 Pf.
bestehend aus Mousseline, Satin, Organdy, Voiles, Inventurp. Mtr.

4000 Meter Reinwollene Kleiderstoffe 48 Pf. ab.
Wert bis 1.85 Mk., jetzt Mtr. von

2500 Meter Karlierte Seidensammete 1.20
für Blusen in wundervollen Dessins, Inventurpreis Mtr. Wert bis 3.75 Mk.

3700 Mtr. Seidenstoffe 1.80
bestehend aus Chines, blaugrünen Schotten und Damases, Wert bis 4.95 Mk., Inventurpreis Mtr.

Ein Posten Velour-Betttücher mit kleinen Webefeldern 85 Pf. Stück

2000 Stück Tisch- und Tafeltücher nur prima halb- und reinleinene Qualitäten in Jaquard und Damast.

Serie I: 110 x 130 } 1.25
115 x 150 }

Serie II: 180 x 250 } 2.75
180 x 275 }

Serie III: ca. 1000 weisse Servietten 3 Pf. Stück

1000 weisse und graue halbleinene Drell-Handtücher 27 Pf. St. Wert bis 45 Pf. Jetzt

ca. 40000 Mtr. Leinen- und Baumwollwaren.

Darunter befinden sich ganz besonders billig rot 700 Mtr. Gerstenkorndrell 22 Pf. für Handtücher, westfälisches Fabrikat. Wert bis 45 Pf. Inventurpreis Mtr.

600 Meter weisse Bettendamast 35 Pf. Ia. Bielester Fabrikat, 80 cm breit, Inventurpreis Mtr.

500 Mtr. Hemdentuch 16 Pf. schneeweisse, Elässer Bleich, Inventurpreis Mtr.

600 Meter Fancy 21 Pf. grau und modifarben, Inventurpreis Mtr.

300 Meter Gingham 27 Pf. absolut schifarbig Mtr.

Gardinen-Reste

enorm billig 25, 48, 72 Pf.

7400 Meter Gardinen

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir Serie I. Wert bis 55 Pf. jetzt 30 Pf. Mtr. Serie II. Wert bis 95 Pf. jetzt 48 Pf. Mtr. Serie III. Wert bis 1.85 Mk. jetzt 75 Pf. Mtr.

Wachstuch-Reste

enorm billig 15, 35, 48 Pf.

Ein grosser Posten grauwollene Decken 2.85 Wert 4.25 Mk. jetzt

Richtig gehende Wanduhren mit Wandkalender 50 Pf. Stück Entzückende Ausstattung! Prächtiger Zimmerschmuck!

Ein grosser Posten Linoleum-Vorleger 72 Pf. Wert 1.25 Mk. jetzt

Ein Posten Kinderhängerschürzen bunt 22 16 Pf.
Ein Posten Batisthängerschürzen mit Stickerei 35 Pf.
Ein Posten Damen-Kleiderschürzen mit Gürtel und Tasche 95 Pf.
Ein Posten Damen-Kleiderschürzen mit Kurbelstickerei 125 Pf.

Ein Posten Wirtschaftsschürzen mit Volant und Tasche 55 Pf.
Ein Posten Wirtschaftsschürzen extra weit mit reicher Volantgarnierung köstlich geschnitten 95 Pf.
Ein Posten Reform-Wirtschaftsschürzen Gingham, aparte Neuheit 95 Pf.
Ein Posten Reform-Wirtschaftsschürzen einfarb. grau mit bunt. Besatz 110 Pf.

Warenhaus
Hamburger
Engros-Lager

Leopold Nussbaum

Telefon 378.
G. m. b. H.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüsserstrasse 3/5.

Geschäftshaus

Jeder Preis
ohne
Konkurrenz!

J. LEWIN

Jedes An-
gebot ohne
Konkurrenz!

Gegründet 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Gegründet 1859.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf.

Ca. 24000 Stück

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche

Nur erstklassige Qualitäten,

bestehend aus: feineren Damen-Tag- und Nacht-Hemden mit Spitzen, Madeira-Stickereien und aparten Durchbrucharbeiten und hierzu passenden Beinkleidern. Ferner elegante weisse Piqué-Jacken und Röcke mit hochfeinen Stickereien, Herren- und Kinderwäsche etc. etc.

zu enorm billigen Preisen.

ca. **85000** Meter
Kleiderstoffe
bestehend aus Fantasiestoffen, einfarbigen Stoffen etc. etc., nur gediegene Qualitäten, das Meter **50** Pfg. und höher.

ca. **60000** Meter
Seidenstoffe:
Damassé, Merveilleux, Taffete, Armure etc. Besonders empfehle reineid, Louisines, Fongés etc. das Meter **30** und **40** Pfg.

ca. **12000** Meter
Blusen- u. Morgenrockstoffe
nur schwere, vollräftige Prima-Qualitäten in modernem Dessins das Meter **30** und **35** Pfg.

ca. **20000** Meter
Elsasser Zephyr-Cretonne,
vorzügliche Qualitäten für Blusen u. Kleider etc. das Meter **29, 35** und **40** Pfg.

ca. **4000** Meter
weisse Jacquard-Stoffe
für Bettberüge und Negligés nur feinstädige Prima-Qualitäten das Meter **35** Pfg.

ca. **16000** Meter
Englische Tüll-Gardinen,
nur bestbewährte, vorzügl. Qualitäten in Blumen- und Stillmestern: besonders empfehle 2 Haupt-Qualitäten: d. Mtr. **48** Pf. (regul. Preis) u. **62** Pf. (regul. Preis) (d. M. 1.10 M.)

ca. **78000** Meter
Seidenbänder
in allen modernen Farben. Besonders empfehle einfarbige breite Satin- und Rips-Seidenbänder das Meter **8, 10** und **12** Pfg.

ca. **20000** Meter
Spitzen u. Einätze
in nur besseren Genres und allen Breiten das Meter **5, 10, 15** Pfg. und höher.

ca. **4800** Stück
Damen-Korsetts,
nur bewährte Qualitäten. Besonders empfehle einen Posten einzelns Korsetts und Pariser Gürtel, erstklassiges Fabrikat für die Hälfte des Preises.

ca. **1000** Stück
elegante Schleifen u. Jabots,
Neuheiten dieser Saison. Das Stück **10, 20, 30** Pfg. und höher.

Ein Posten **Herren-Krawatten.**
Diplomaten, Regattes, Plastrons etc., nur moderne Façons und Farbenstellungen. Das Stück **10, 15, 28** und **38** Pf.

Ein Posten weisse und farbige **Leder-Falten-Gürtel**
mit moderner Knopfgarnitur. Das Stück **35** und **50** Pf.

Ein Posten **Tischdecken,**
vorzügliche Qualitäten in neuesten Mustern mit Schnur und Quasten oder Bordenbesatz und Applikation. Das Stück **1** und **1.75** Mk.

Ein Posten **Matrosen- und Prinz Heinrich-Mützen,**
nur Neuheiten dieser Saison. Das Stück **25, 35** und **45** Pf.

Ein Posten **schwarze Strausfedern,**
ca. 35 und 40 cm lang. Das Stück **1.15** und **1.25** Mk.

Ein Posten **elegante Damen-Unterröcke**
mit geschmackvoll garniertem Valant. Das Stück **1.25** Mk.

Grosse Posten Damen- und Kinder-Konfektion

bestehend aus: Schwarzen und farbigen Paletots, Capes, Abendmänteln, Blusen, fertigen Kostümen, Kostümröcken, Morgenröcken, Matindes und Knaben- und Mädchen-Konfektion jeglicher Art.

Ferner empfehle: **zu unerreicht billigen Preisen!**

Ein Posten **schwarze Damen-Capes**
aus Prima Stoffen in gediegener Verarbeitung, auf Futter. Stück **3** Mark.

Ein Posten **schwarze Damen-Paletots**
aus vorzüglichen Stoffen in tadelloser Verarbeitung.
Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V
2.75 Mk. | **3.50** Mk. | **5** Mk. | **6** Mk. | **7.50** Mk.

Ein Posten **Abend-Paletots**
mit eleganter Pelz-Garnitur aus feinsten Prima Stoffen hergestellt. West (bis Mk. **35**)

Bezug und für die Zukunft vorzuziehen: W u R G r a b. - Druck der Leipziger Gesellschafts-Druckerei (G. G. u. S. S.) Halle a. S.



Stanger um rund 150 Mark des Tages arbeiten sollen, wie noch vor einem halben Jahre. Originell war auch die Begründung der neuesten Reduktion: Die Stanger sollten durchaus nicht weniger verdienen, sie sollen nur weniger Gelegenheit haben, mit einander zu sprechen. Immer human! Im Betracht kommen 8 Stanger; 5 von ihnen sind organisiert.

Heber Appose und Suggestion in der Erleuchtung und Heilung von Herr Otto Siemen's Vortrag im Arbeiter-Bildungs-Berein seinen zweiten Vortrag halten, wovon Hübner aus dem Institut in gleicher Nummer ersichtlich ist. Dieses neue und eigenartige Thema dürfte des allgemeinen Interesses fähig sein.

Museum in der Moritzburg (11-2). Die in unserer Besprechung des Städtischen Museums erwähnten Gemälde von S. Blücher, Meibeben, fanden wir bei einem Besuche des neuen Kunstheims in der Moritzburg wieder. Wie ganz anders wirken sie dort in den intimen uneren Räumen mit ihrem durch die verbleibten Fenster gedämpft einfallenden Seitenlicht, und drängen uns zu einer Ergänzung unseres Urteils. Es ist zugleich lehrreich für jeden Kunstfreund, dieselben Werke wieder der Kunst in anderen Orten wiederzusehen.

Andere Umgebung und Beleuchtung - andere Schmählichkeiten und daraus resultierende andere Würdigung der den Kunstwerken bleibenden Wert gebenden künstlerischen Qualitäten. Sieh die Winterzone der bei Besichtigung des Laubmuseums im Göttinger-Museum die breite Art der Vorführung, den diesen Farbenpaletten mehr hervortreten, so mildert hier das gebrochene Licht, die Ruhe des matten, hellblauen Wandhintergrundes die kräftig nebeneinander gestellten grauen und braunen Wolfentöne des zerstreuten Laubhimmels, und läßt sie tiefer durchdringen. Nimmt man an der gegenüberliegenden Wand Aufstellung, so macht das Bild mit seinen vom Strome gezogenen lahen Bäumen, dem schwarzen gurenden Wasser einen überzeugend naturwahren Eindruck. Dasselbe Licht bringt auf dem Gemälde nach spätmittlichem Tag den Abendstimmeln noch mehr zum Vorschein, und zeigt uns so deutlicher die gerausende und kronenbildende Wirkung des Sturmes an den sich scharf abhebenden Räumen der waldigen Höhe, während unten im Grunde vom Häuschen der Rauch gerade aufsteigt und schimmerige Schatten läßt.

Besegelt von der Dampfung der Bilder im Städt. Museum (Göttinger) steigt sich auch der Eindruck der übrigen: Dämmern und Sturm. Wie gunderrstehen ist doch die Auffassung der Natur bei den Künstlern Blücher und S. Blücher; ersterer bezogt in seinen Motiven düstere, die Natur oft im Aufbruch steigende Stimmungen, und letzterer liebt die Ruhe, wie sie im anbrechenden Morgen und sinkenden Abend das Materiale reizt. Wie fein ist bei der Dämmernung das munter fliegende Wasservogel, die ausgefahrenen Geseise des darüber flüchtenden Fährweges, der hinter dahinter liegende Wald mit der Mondlicht wiedergegeben. Im Sturm ist der wilde Gelelle des Laubmuseums doch etwas gebändigt durch die wiederwachende Natur, die uns eine weite Ebene und am niedrigen Horizont eine im blauen Dunstlichter verweh der Sturmgewalt schweben werden. Vor ihm fliegen die meckerhaft gemalten Wälder des das ganze Bild beherrschenden Himmels. Heber besitzt die Stabt ihre Mittel, je ein Bild wieder Künstler zu erwerben. Schon öfter geäußerte Wünsche: Vorübergend ausgefüllte heranziehende Kunstwerke möchten durch Stiftungen vermöglicher Bürger künftiges Bestehen werden, scheiterten bisher an dem Mangel an Freigebigkeit. So wird auch diesmal wieder mit Behauern jeder Kunstfreund diese Werke für immer lieben sehen, genau so wie einstens die herrlichen Raubvögelungen eines Wittelsbachs.

Wie dem auch sei. Berühme niemand, sich von der stielischen Wirkung der Bilder durch Besuch der Moritzburg selbst zu überzeugen.

Weiße Fische brach der Schäufelbe Otto Redt. Schäufelberge 29 wohnt, als er beim Schmelzen hinfel. **Mus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Spielplan der folgenden Woche: Am Sonntag nachmittags zu ermöglichten

Reifen M. Heberberg. Abends 7 Uhr ein diebstahlige Auf-führung von Richard Wagner's Meistersinger. Montag: Die Kinder des Kapitän Grant. Dienstag: Laubmuseums Wandgemälde. Herr Wittke als Gast im Engagement. Mittwoch: Zum letzten Male seine Besuche im Laubmuseums. Abends 7 1/2 Uhr. Premiere des Schauspielers Die Siebenhundert von H. Dreger. Donnerstag und Sonnabend: Zwei Gespieler der bayrischen Kammerbühnen Germa Polletti. Die lustigen Weiber von Windsor. Sonnabend: Bolago und Die Regimentstochter.

Mus dem Bureau des Stadt-Theaters. Sonntag nachmittags 4 Uhr Volks-Vorstellung zu Einheitspreisen von 60, 40 und 20 Fig. Ein toller Einfall; abends zum ersten Male: Aigen rechts! Am Montag bleibt das Neue Theater wegen einer Veranlassung geschlossen. Mittwoch nachmittags 4 Uhr Volks-Vorstellung zu Einheitspreisen von 60, 40 und 20 Fig. Flachsman als Gelehrer; Hübner sind schon jetzt an der Theaterseite und in der Volksbuch-handlung, Geißler 21, zu haben.

Mus dem Bureau des Apollo-Theaters. Sonntag, den 8. Januar, finden, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, zwei Vorstellungen statt. Auch in der Nachmittags-Vorstellung kommt Heber's großer Zeisig ohne jede Färgung zur Auf-führung.

Aus den Nachbarkreisen.

Zeisig. (Fu. Ver.) Leuzer Braten. Die Arbeiter Karl Gummel und Paul Zeiler von hier wollten auch einmal wissen, wie Gansbraten schmeckt. Sie glaubten aber, an einer Gans nicht genug zu haben und so kochten sie sich denn aus einem Braten in Orleans gleich vier Zeisig, natürlich ohne dem Zeiger der Gans davon etwas zu melden. Das Landgericht in Raumburg sah die Sache von der böieren Seite an und verurteilte Zeiler zu drei und Gummel zu sechs Monaten Gefängnis. Der Viehhändler Rudolf Schardt von hier hat beim Schafwirt Georg in Reinsjena eine Schafziege mit 138 Mk. gestohlen und erhielt dafür 9 Monate Gefängnis.

Gemeinschaftliches.

Metallarbeiter. In Berlin haben eine Anzahl Fabrikan-ten in der Gegend von Spandauer den Tarif in allen Teilen anerkannt und unterzeichnet. Sie sind aus dem Verbands der Röhrenarbeiter ausgeschieden.

Neues Theater.

Herr Direktor Maubner hat in dieser Woche dem Theater-Publikum ganz besonders Angenehmes geboten. Neben den beiden in hohen Maß beachtenswerten Bühnenwerten Bildes Laby Winbermes Fährer und Wahrs Meister lernten wir gestern ein originelles Genre, die Wiederabende von Monodramen und Melodramen durch Fräulein Wirth aus Hamburg kennen. Diese eigenartige Kunst, die den Inhalt ganzer Bühnenspiele in wenigen Worten in kleinem gleich hier, natürlich ohne dem Zeiger der Gans davon etwas zu melden. Das Landgericht in Raumburg sah die Sache von der böieren Seite an und verurteilte Zeiler zu drei und Gummel zu sechs Monaten Gefängnis. Der Viehhändler Rudolf Schardt von hier hat beim Schafwirt Georg in Reinsjena eine Schafziege mit 138 Mk. gestohlen und erhielt dafür 9 Monate Gefängnis.

Der rauchende Pfeiff, welcher der Erledigung des gestellten Programms folgte, veranstaltete Fräulein Wirth zu einigen Stunden, die die Vieltätigkeit der Künstlerin in ästhetischen Dichte ersichtlich liegen. - Heute abend bereitet sie ihr Gastspiel in Halle.

Vorher ging Laby Winbermes Fährer; die Komödie hin-

telich einen nachhaltigen Eindruck, der in ostentativem Be-fall zum Ausdruck gelangte.

Mus dem Zeisig.

Berlin. Die 43jährige Zigarettenhändlerin Witwe Auguste Einzig wurde gestern morgen in ihrem in der Wilhelmshavenstraße 67 gelegenen Geschäftslokal tot aufgefunden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß an der Frau ein Raub-mord verübt worden ist. Das ganze Verbrechen war durch-wöhlt, alle Zeugen waren gefoltert, und die Leberlaste war geleert. Die Zeige, welche in unmittelbarer Nähe der Leber-faß lag, zeigte eine laßende Wunde am Kopfe, die allem An-schein nach mit einem stumpfen Instrument bebracht worden ist. Es besteht die begründete Annahme, daß Frau Einzig nach Schluß ihres Geschäfts überfallen und ermordet worden ist. Auf dem Tatorte wurde nichts vorgefunden, was auf die Spur des Mörders führen könnte. Auch das Instru-ment, mit dem die Tat vollführt sein konnte, fand sich nicht vor. Es ist noch nicht festgelegt, was alles in dem Leben gerührt worden ist, da die Kommission noch mit den bezüg-lichen Ermittlungen beschäftigt ist. Auf die Verurteilung des Mörders hat die Staatsanwaltschaft eine Befolgung von 1000 Mark ausgelegt.

- Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache entstand in der Mittwochs-Nacht zwischen 2 und 3 Uhr morgens vor dem Hause Jägerstraße 1 zwischen dem Bodenmeister Könen und dem Kantinentwirts Witwe eine blutige Schlägerei in deren Verlauf Könen von seinem Gegner einen derart wichtigen Schlag über den Kopf erhielt, daß er beunruhigt auf Boden stürzte und kurz nach seiner Einlieferung in die Charité ver-storbt wurde.

Strahburg. Bei Groß-Mörsdorf wurde der Kassierer Bouffer der Bank Thomas in Anzow von drei Männern überfallen und beraubt. Die Geldsumme mit einem Inhalt von 19 000 Frank fehlt. Bouffer erhielt drei Meßerstücke ins Gesicht.

Vermischtes.

* Die fürstliche Räte buert in ganz Spanien fort, die an einzelnen Stellen - 15 Grad erreicht. Selbst in Sevilla herrichten 4, in Madrid 8 Grad unter Null. Duvende von Perouen sind ertrunken. Der Frost richtet namentlich in der Orangerie und an der Winterterrasse großen Schaden an.

Letzte Nachrichten.

Gärung im Rudrevier.

Dortmund, 7. Januar. Unter ungeheurer Anbränge der Belegschiffen wurde gestern abend über die Verhandlungen vor dem Obergericht berichtet. Letzteres schlägt vor, das Bergewerkegericht zu Witten als Einigungsamt anzurufen. Die Verammlung nahm den Vorschlag an und wählte die Genossen Schafje und Hausmann als Vertreter. Saute Aufse- 'Streit!' 'Nicht länger warten!' wurden hörbar. - Da die Betriebsführer heute morgen o r der Ansfahrt die Zustimmung abgeben müssen, daß den Bergleuten bis Dienstag Stoffen zu liefern sind, und diese Erklärung kaum wird abgegeben worden sein, ist es möglich, daß bereits heute an einzelnen Gruben der Streik begonnen hat.

Essen, 8. Januar. Die Belegschiff der Zeche Verkes wird am Sonntag eine Verammlung abhalten. Es besteht die Hoffnung, daß der wegen der Raufregulung des Knapp-schafts-Konflikts Wagner entstandene Konflikt friedlich beige- legt werden wird.

Woham, 7. Januar. Es werden für heute Arbeits-Ein-stellungen auf den Zechen Verkes und Bruchtrage für mög- lich gehalten. An amtlicher Stelle glaubt man, sich auf alle Eventualitäten vorbereiten zu müssen, und verläßt die Poli- zeiträfte. Die Arbeitgeber scheinen es auf eine Katastrophe ankommen lassen zu wollen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weichmann in Halle.

Inventur - Ausverkauf.

Ich habe mich entschlossen, im Monat Januar während des

Inventur - Ausverkaufs

mein aussergewöhnlich grosses Lager hochfeiner **Jacketts, Paletots, Capes, heller Abendmäntel, Blusen** in Seide und Wolle zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen und offeriere, so lange der Vorrat reicht: **5 Prozent Rabatt auf alle Waren.**

Ich bitte meine Auslagen zu beachten.

Streng reelle Bedienung.

M. Schneider

Halle a. S. 94 Leipzigerstrasse 94.

Gasthof Drei Könige

Kl. Knechtstraße 7.
Sonntag den 8. Januar
grosser humoristischer Familienabend.
Hierzu ladet freundlich ein
Jos. Streicher.

Freie Turnerschaft Weissenfels a. S.

Montag den 9. Januar
Generalversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Restaurant

zu laden gesucht in Stadt oder Land,
und bevorzugt. Off. nebst näheren
Angaben unter No. 2000 an die Exp.
d. Bl. einfinden. Agenten verboten.

Sozialdem. Verein

Merseburg
(Bezirk Merseburg.)
Nächste nächste Mitglieder-Versammlung
findet Sonntag den 15. d. Mts. statt.
Der Vorstand.

Im Aufzugsbau erfahrene

Schlosser

finden dauernde Beschäftigung
bei

Br. Neumann Nachf.

Meistring & Rodewald.
Sangerhausen.

2 getr. Lieberz. bez. bill. Wauerstr. 16. II.
Klempnerlehrling Verdenfeldstr. 6.

Stadt-Theater Zeitz.

(Zentralhalle.)
Sonntag den 8. Jan. abends 8 Uhr:
Geselligkeit des Vereins der Arbeiter
und Sozialisten-Gesunde (26 Personen).
Die lustigen Weiber von Kyritz
oder
Die fidelel Sangesbrüder.

Gr. Hofe mit Orchestr in 4 Akt. v. Bilken.
Preis: 1.50 Mk., 1.00 Mk., 50 u. 20 Pf.

Anfichtspöfartern

empfehl in großer Anzahl
Die Volksbuchhandlung.

Die Beerdigung meines lieben guten
Vannes, des Wollers
Franz Schaaß

findet Sonntag nachm. 2 Uhr von
der Leichenhalle des Nordfriedhofes
aus statt. Die trauernde Witwe
Anna Schaaß.

Abreißkalender 1905

in mehreren Ausstattungen und Preislagen. Geprägt mit den Bildnissen
Vielnecht und Hebel als Staffiel, herrlicher Schimmer. Preis 40 Pf.
Wandkarte der Provinz Sachsen.

Ein Hilfsmittel, um die geographische Ausdehnung der Verwaltungskreise
genau festzustellen, ist sie besonders für Orts- und Kreisvertrauens-
männer unentbehrlich.

Größe: Ein Quadratmeter. Sehr gut gearbeitet.
Für die Monenten des Volksblattes Preis 1 Mark.
Nach ausserhalb inkl. Porto und Verpackung 1.95 Mark.
Su bestehen durch

Die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Dankagung!
Burdachfahrt vom Grabe uneres
teuren Entgeltenen, des treuenorg-
den Vater, Schwiager, und Großvater
Geschirrführer Franz Bau

legen wir allen denen, die ihm zur letzten
Reise begleiteten, unseren innigsten
Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.
Für die vielen Beweise innigster Teil-
nahme bei dem Begräbnis uneres lieben
Lieberen Mann legen wir für die vielen
Kranzbinden und der Jugend, die sie
zur letzten Ruhefahre geleiteten, unseren
herzlichsten Dank.
D. 11. u. 12. d. Januar.
Wilhelm Jäger 7. d. d. Angehörigen.

Inventur-Ausverkauf.

Damen-Jackets, Paletots, Capes, Kragen, fertige Damenkleider, Kleiderröcke, Blusen, Morgenröcke, Matinées, fertige Mädcholenkleider, Mäntel und Jacketts.

Knaben-Anzüge u. Ueberzieher.

Tucho, Buckskins, Seidenstoffe, Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, **Waschstoffe, Besätze, Spitzen, Spachtelkragen, seidene Bänder, Gürtel, Pompadours, Lavalliers, Krawatten, Tapissierwaren, Möbelstoffe, Teppiche, Portiären, Gardinen** (ältere Muster besonders billig).

Ebenso **Hemdentuche, weisse Leinen, Inletts, Bettzeuge, Tafel- und Tischwäsche, Taschentücher, Wischtücher, Handtücher, fertige weisse Wäsche, wie Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Frisiermäntel, Nachtjaken und dergl.**

welche in unseren Schaufenstern und infolge des lebhaften Weihnachtsgeschäftes etwas unansehnlich geworden sind, werden

bedeutend unter Preis verkauft.

Reste

von allen Warengattungen, welche sich angesammelt haben, um damit zu räumen,

aussergewöhnlich billig.

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 22 u. 23.

Sozialdem. Verein Bitterfeld u. Umgegend.

Mittwoch, den 11. Januar 1905, abends punkt 8 1/2 Uhr.
General-Versammlung
im Restaurant Hohenzollern.

Tagesordnung:
1. Bericht vom vorigen Parteitag (Referent: Genosse Biedermann aus Delitzsch). 2. Bericht vom Vorstand und Rechnungslegung des Kassierers. Entlastung desselben. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Bericht der Leitungscommission und Neuwahl. 5. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Maler.

Dienstag, den 10. Januar, abends punkt 8 1/2 Uhr bei Streicher:
Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Delegierten zur General-Versammlung in Hamburg.
2. Statuten-Beratungen und Anträge zur General-Versammlung.
3. Berichtendes.
NB. Jeder Besäzige muß erscheinen unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches, wenn er vom Wahlrecht Gebrauch machen will. Arbeitslose erhalten Entscheidung und haben sich vor Beginn der Versammlung beim Vorstehenden zu melden.
Der Vorstand.

Konsum-Verein für Zahna und Umgegend

(E. G. m. b. H.)
Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr.
General-Versammlung
im Saale des Herrn A. Lucas:

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht vom August 1904 bis 1. Januar 1905.
2. Berichtendes.
Anträge betreffs der Generalversammlung müssen mindestens 8 Tage vorher in den Händen des Vorstandes sein.
Beitrittserklärungen liegen in der Versammlung aus.
Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum sowie allen werten Nachbarn, Kollegen und Freunden gestatte ich mir anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage das alte, bekannte **Café- und Logierhaus**

Stadt London

hier selbst, übernommen habe. Mein einziges Bestreben wird es sein, alle mich Besuchenden nach jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitte um recht zahlreichem Besuch. Wasche noch besonders auf meine renovierten Fremdenzimmer aufmerksam.
Vochachtungsvoll
Robert Maisel, Halle a. S.

R. Gottschalck's

Masken- u. Theatergarderoben-Verleih-Institut
jetzt nur Große Wallstraße 7
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner **Herren- und Damen-**

Masken-Kostüme
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Sämtliche Parteischriften
zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geisstraße 21.**

Anzüge Paletots nach Mass

25.-

Mark
Hosen nach Mass 6.50,
hergestellt aus
fehlerfreien, haltbaren,
gediegenen, modernen
Stoffen,

bekannt
vornehme
Verarbeitung.
Garantie für tadellosten Sitz.
Spezialität:
Verarbeitung von
Stoffresten
und Coupons
bis zu den feinsten Qualitäten.

G. Paul,
Gr. Ulrichstr. 21,
Seiteneingang.

Sehalt-, Zug- und Kinderstiele,
selbst angefertigt, sehr dauerhaft
gearbeitet, mit guten Zutaten, wie
bekannt, empfiehlt billigster
Markt 11, Hof links, kein Laden.
J. Sternlicht, Telefon 1046.

Dauer-Arbeiter-Anzüge
hätte
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Kuyts, Halle, Trübel 2.
Ripssofa, neu, 3 teilig billig s. bef.
Nau, Fortschritt. 42.

Tanzunterricht Hugo Traxdorf.

Dienstag den 10. Januar, abends 8 Uhr, beginnt mein
II. Winterkursus.

Eingelunterricht jederzeit. Honorar mäßig. Anmeldungen erbitte in
meinem Institut „Goldener Vorsch“, Leipzigerstraße 63.

Haben Sie Zahnschmerzen?
Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an das
„Atelier für Zahnpflege“,
dort werden alle Zahndefekte bei billiger Preisstellung sachkundig behandelt.
Halt alle Krantenaffen erhalten die besten. — Kindern ermäßigte Preise.
Rosenbaum, st. gepr. Heilgehilfe,
Richard Wagnerstraße 36.

Restaurant „Jägerhof“

Leipzigerstraße 64
Jeden Sonntag **musikalische Unterhaltung.**

Vorkaufliche Anzeige!
Lindenhof K.-Cröllwitz
Sonntag den 5. Februar
grosser Maskenball.
Achtungsvoll **Otto Mutterlose.**

Ranntscheffstr. 9, II. Wohnung für
einzelne Leute. 180 M. 1. Februar. Sonntag den 8. d. Mts. von 9-12
Serren-Ang. f. u. Garantie, reinigt. Uhr Marken-Abnahme im Restaurant
repariert, ändert Mauerstr. 16, II. Friedensstraße. Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am 3. Januar verstarb an Schlaganfall unser langjähriges
Mitglied, der Kollege

Franz Schaaf
im Alter von 42 Jahren.
Sein Andenken hält in Ehren

Die Vereinigung der Maler etc.
Gütliche Halle.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr, von
der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.
Alle Verbands- sowie Central-Krantenaffen-Mitglieder
werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 7.

Salle a. S. Sonntag den 8. Januar 1905.

16. Jahrg.

Das Jahr 1904

in lokalen und parteigegensätzlichen Bildern.

Zust.

- Die Gewerkschaften feiern im Bellevue das Gewerkschaftsfest.
- In Rumburg findet die 3. Generalversammlung des Verbandes der Ortskrankenkassen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt statt.
- Im Stadtorbitorienkollegium wird der Antrag des freifinnigen Professors Köhlschütter zur Vereinfachung der Geschäftsordnung in der Wahl der Kommissionen angenommen. Der Antrag bedeutet, den Sozialdemokraten Vorschläge bei der Wahl der Kommissionen unmöglich zu machen.
- Stadtschule Genzmer erhält einen Ruf an die Technische Hochschule in Danzig.
- Das Kreisgericht hebt das freisprechende Urteil des hiesigen Landgerichts gegen unsern Kollegen Feite auf. Die Anklage lautet auf Reichsratsbeleidigung.
- Der Provinzialverein des Evangelisch-Methodischen Hilfsvereins beschließt, als Gegenmaßnahme gegen den sozialdemokratischen Volkskalender einen evangelischen Bilderkalender herauszugeben.
- Den Gehalt des Ministers v. Budde, das Eisenbahnbeamten den Kommandorenen nicht mehr angehören dürfen, gibt die politische Zeitung bekannt.
- Das Kollegium der Stadtorbitorien geht in die Ferien. Beim Konstituierender Präsente wird eingebrochen und rund 21000 Mk. in Wertpapieren gestohlen.
- In Eisenberg wird Genosse Christiane aufgefordert, sich nachdrücklich für Frauen zu setzen.
- Das Landgericht verurteilt die Verungung des Genossen Strub, der vom Schöffengericht wegen Verleumdung der Strafpolizeiordnung beim Schneiderstreik zu 6 Wk. Zwangsarbeit verurteilt worden war.
- Auf der Grube Reuznitz wurden die Verlegte Legar und Willmsch verurteilt. Legar zu 1 Jahr, Willmsch zu 6 Monaten.
- Die Galtwitzler beantragen beim Kollegium die Regelung der Konfessionierung nach der Bedürfnisfrage. Das Kreisgericht der 8. Division verurteilt den Leutnant der Reserve Aug. Kob wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen zu 3 Wochen Gefängnis.
- In Weisenfels ist der Zimmerstreik ausgebrochen. Bei einer Nachwahl zum Gemeinderat erhält der Gen. Dieze 17 Stimmen von 20 abgegebenen Stimmen. Er ist gewählt.
- Bei den Kanalarbeiten legen die Arbeiter wegen schlechter Bezahlung die Arbeit nieder.
- In Gleditschen wird zeitweilig Wassernot. In Sandersdorf ist Genosse Wittig beim Baden ertrunken.
- Die Notmaßnahmen über Konsumvereine werden auch im Kreis Kreutzfeld durchgeführt.
- Die Feiler Geschichtsleute stellen den Antrag auf Einführung des Kadubtschulgesetzes.
- Ein Gemittler, das infolge der großen Diebe außerordentlich heftig war, hat hier und in der Provinz großen Schaden angerichtet.
- Genosse Wilhelm Gotthe an einem Schlaganfall ganz plötzlich gestorben.
- Im Bellevue hält Genosse Welschmager einen Bildervertrag über den russisch-japanischen Krieg.
- In Wernigerode ist der sozialdemokratische Stadts. Verein gestorben.
- In Wanzleben sind infolge der Wasserkalamität viele Häuser ertrunken.
- Das Begräbnis des Genossen Gotthe findet unter zahlreicher Beteiligung hiesiger und auswärtiger Parteigenossen statt.
- In Weisenfels tagt der Kreisrat des Zeit-Weisenfelder Kreises.

Kraus.

- Am Goldenen Tisch tritt eine starkbesetzte Volksversammlung Reichstagsabgeordneter Wöhlert über den Knigsberger Scherbratprozeß.
- Die Landesherr der Regierungsbereichs Vererbung erklären sich in einer Versammlung in Halle für den Schulloppromiss.
- Genosse Feite hat das Gefängnis am Richter nach Vergebung einer rechtskundigen Strafe verlassen.
- An Stelle des zum Kammergerichtspräsidenten ernannten Herrn v. Schmidt wird Herr v. Weibom, bisher in Nürnberg, zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts ernannt.

In Driesch ist der Genosse Theodor Marshall verstorben.

Der Magistrat erläßt eine öffentliche Aufforderung, das

Genossenschaftliche hiesigen Vernehmungen wegen

schuldig gemacht haben sollen.

In Halle tagt ein Blindenlehrer-Kongreß.

In der Generalkonferenz des Sozialdemokratischen

Bereichs für Halle und die Saalkreise wird mitgeteilt, daß

der Verein am 30. Juni 2075 Mitglieder zählte.

In Schmöwitz tagt der Kreisrat von Merseburg-Duerfurt.

Ueber das Preisgeld werden Klagen geführt.

Die Verarmelung der Arbeiter-Nachfahr-Vereine ist

vollständig.

Den deutschen Turnern wird in Weisenfels ein Umzug

erlaubt.

Das hiesige Verlangen gegen unsere Kollegen

Däumig und Feite wegen Beleidigung des Bäckereimeisters

Gerlach wird eingeleitet.

In Grobschla ist Genosse Karl Diebold gestorben.

Die Kreisratstage des Saalkreises, der Kreise Witten-

berg und Orgau finden statt.

In Weisenfels wird der Kommando des Gewerkschafts-

ratstages vom Zentralrat nach Stadt Rumburg verboten.

Die Fischer beschließen, in eine Lohnbewegung einzu-

treten.

Die Zweiter der Schuhfabrik Sad in Weisenfels

haben die Arbeit untergeleitet.

In Pölsch wird ein Komitee des Allgemeinen Konsum-

vereins von Halle errichtet.

Beim Tischlerstreik in Eisenberg macht Bürgermeister

Belian einen Einigungsversuch.

Die Rentenentscheidungen im Kreise Wanzleben erregen

die öffentliche Aufmerksamkeit.

In Mühlberg wurde der Konformdierstreik für beendet

erklärt, ebenfalls in Weisenfels der Maurerstreik.

Die Nachfrage nach Mitgliedern von Konsumvereinen in

Lehrertreien soll erledigt haben, daß kein Lehrer in

einem Konsumverein in leitender Stellung befindet.

Zum Professor der Sinderheilkunde an der hiesigen

Universität wurde der Privatdozent Dr. Söllinger aus

Berlin ernannt.

In Zeitz wird ein Anschlag auf Musik vom Viehschrei-

Restaurant nach Ludwigs verboten.

Der Tischlerstreik in Eisenberg ist nach 4 monatlicher

Dauer beendet.

Polizei 21 mit wegen Beleidigung des Bürger-

meisters Parik aus Leipzig Kritik wegen niedriger

Bezahlung eines hiesigen Kontrolleurs — zu 100 Mark

Zwangsarbeit verurteilt.

Die Fischer erklären sich in einer Versammlung mit den

abgeschlossenen Vereinbarungen einverstanden.

In Eisenberg tagt der Kreisrat des Zeit-Weisen-

felder Kreises.

Unter den hiesigen Beamten hält man Umfrage über die

Mitgliedschaft an Konsumvereinen.

In Bellevue findet Passivliste und Verleumdung

über den internationalen Kongreß statt.

Mit Gallin unterwegs.

Erfahrungen eines zufälligen Auswanderers.

V.

Ruhleben - Hamburg.

Berlin hat hinter uns. Nach ein kurzer Aufenthalt auf dem

Charlottenburger Bahnhof, und bald war Mühlchen erreicht.

Die Menge entsetztlichen Zug und eilte in eine Wägen-

barade, die von tummelnden Menschenmassen, über denen ein

düsterer Tabakqualm schwebte, erfüllt war. Die Anwesenden

mühten sich auf laute Kommandos nach der einen Seite der

Halbe zurückzugehen, während wir wiederum eine ärgliche Un-

terbindung mit uns ersehen lassen sollten. Rechts vom Eingang

der Zug, an dem wir, die Augen auf ihn gerichtet,

einzelnen vorbeizogen. Bevor ich wusste, was geschah, waren wir

— unterdrückt worden. Bei diesem Vorbeimarsch von Hun-

deren in dem nicht übermäßig erleuchteten Raum hatte das

hiesige Auge des Verletzte wohl alles Mißgeschick erkannt.

Run blieben wir uns selbst überlassen und verteilten uns in

den verschiedenen Baraden. Nachdem das Gepäck gelichtet war,

verluchte, was noch eine übrige Kopeke in der Tasche hatte,

den Menschenmahl, der sich am Bügel geblieben hatte, zu durch-

drängen, um Bier, Zigaretten, jaure Gurken oder gar die

festliche Wurst zu erheben.

Wandte Begrüßungsjahre spielte sich jetzt ab. Freunde, Bekannte, die zu verschiedenen Zeiten ihre Heimat ver-

lassen hatten, begegneten sich hier wieder. Seit Wochen hatte

nichemand von ihnen Angehörigen Nachrichten erhalten. Wie

mag sich das Schicksal der Zurückgebliebenen nach der Frucht

ihrer Männer, Väter, Söhne gestaltet haben? Lange Sorgen

um die häufigen zurückgelassenen Frauen und Kinder werden

laut.

Wia (meine) Jülene (Frau) ist mit 1/2 Rubel dabei ge-

blieben. Vier Rubelach (Kinder), Gott erhalte sie gesund,

wollen essen, erwidert ein Zuber in Sachsenmann, der ihm

gelacht, daß seine Familie und seine Schwiegereltern bei seiner

Abreise ohne Arbeit und im Versteck noch ganzen fünf Rubel

gehoben waren. „Seine Kopeke ist noch dabei“, stimmten

andere ein, „aber was war vorher, wenn wir waren in

Krieg?“ Eine nervöse Lärmbild überließ alle, die Wärsie nach

Hamburg rüht nieder. Doch da beginnt eine Gruppe junger

Männer einen Vortrag. Man horcht auf, von allen Seiten

ein Mann und Frauen ihnen zu und räumen in den Ge-

fang mit ein. Kommt mit Nacht mein Gefährte, den ich

während der Nacht als Sozialisten kennen gelernt hatte, „se

lingen ein freies Lieb“. Es waren etwa 60 Personen, Männer

und Frauen, die jenes Lieb — es war die russische Wärsie-

langen. Sie alle schieden freier und selbstmühter, eine

heftige Stimmung herrschte unter uns. Die Wärsie, hatte

das Lieb entlost, es war das Verlangen, unter den

zusammengetroffenen Genossinnen noch einmal im alten

Streite die gemeinsame Liebeszunge, für die sie gestritten und

gelitten, zu betunden und zu betrafen.

Aus Süb- und Wärsie, Polen und den Ost-

provinzen war jene Menge, die sich, wieder zum Zeit freud-

gleichviel weider Nation für angehört, wie Blutserwachte

bezügten. Lange vor Abgang des Zuges standen wir abseh-

bereit auf dem Perron. Jede Wärsie, die, von den Aus-

wanderern — schon angestrichen — company benannt, verurteilt

wieder zusammen in einer Wärsie zu kommen.

Der Zug ging hinaus in die dunkle Nacht. Rein lautes

Wort unterbrach das eintönige Knattern und Rattern des

schreienden Zuges. Die Natur verlangte ihre Rechte, selbst die

Geirädigten liegen die Köpfe hängen und schliefen. Auch

der heranbrechende Morgen ließ keine Unterhaltung aufkommen.

Nach 11 in Frage wird bald hier her aufgefunden. Die

Wärsie, die Hamburg sein, wird mit man mehr noch

Nach etwa neunhundert Fahrt hatten wir um 9 Uhr

morgens den Hamburger Bahnhof, der in der nächsten Nähe

der Auswandererhallen liegt, erreicht. Ein Wärsie-Beamtin in

Marineuniform barnte unterer zum Empfang. Mit Behagen

sagen wir die frische Luft des freien Wintertages ein, und in

wenigen Minuten waren wir in den Wärsie-Verkehrshallen.

Eine große Halle nahm uns auf, deren Zug von einem dort

postierten Beamten hinter uns verschlossen wurde. Unser

Aufenthaltsraum stieß an ein Bureau, in dem gegen Abgabe

der Fahrtenweissagen Kontrollkarten herausgegeben wurden. Vor-

erst konnten wir diesen Vorgang nur durch die Schellen be-

obachtet, dann das Bureau und seine Beamten werden nach

durch die schon mit Nachträgen angekommenen Auswanderer

belagert. Stunden vergehen, wir lassen und fanden noch

immer in unserer verschlossenen Halle. Berge von Gepäc lagen

umher, der Fußboden war mit Heringsresten, Papieren,

Apfelschalen und Zigarettenresten überdeckt. Aus dem

menschenleeren Saal riefte ein Wärsie in den Saal, der

entliehene Atmosphäre neue Dünste zutriebend. Doch meine

Gedankensumme waren schon gegen alle Gerüche gleich. Ent-

nervt, ermüdet, hungrig, bitte ich den Wärsie, mich hinauszu-

lassen.

Die Wärsie müssen hier bleiben bis zur Abfertigung, erklärt er

kategorisch. „Seit gestern nachmittag hat es nicht geregnet, hier

bleibt man kein feiner Regen, wiederhole ich meine Bitte, ich

ebenfalls vergebens. Andere erhalten dieselbe Antwort und ziehen

sich schimpfend zurück. Aus dem Bureau tritt ein Beamter, der

sich durch mehrere Wärsie, die seinen Namen schmücken, als

ein Angestellter von Rang ausweist. „Unschuldigen Sie“, be-

gegnet er, „ich möchte eilen gehen, man läßt mich nicht raus.“

Ein mißvergnügter Jude des Gelichts, eine abweichende Sand-

bewegung, dem Herrn beliebt, mit seiner Antwort zu wider-

sprechen, dann der Eingang zum Bureau wird von einem Wä-

ser beherrscht, ein Eindringen ist unmöglich. Da stehen Hunderte

von Männern, die seit den Nachmittagsstunden des vergangenen

Tages seinen Wärsie dort gestanden haben. Sie sind ihre Unter-

suchungsergebnisse, sondern freiwillige „Besitzer der Ham-

burger Amerika“, denn die mich der Wärsie, bezahlt und recht

zurückgeführt, wenn ich mich in der Annahme verbeirten, frische

Luft schnüpfen zu wollen. Russische Auswanderer, in ihrer

Seimat an den Zustand der Rechtslosigkeit gewöhnt, fügen sich

auch hier jeder Willkür. Den ungarischen Auswanderern magt

man die Wärsie sollen nicht die Wärsie nach sich annehmen

zu lassen. Die Ungarn sind hiezu und schlafen alles kurz und

knapp.

Während der Zeit in der im allgemeinen regel-

mäßig ab die Wärsie des Unwohlseins, die Wärsie, dem Zeit freud-

gleichviel, achten unsere Frauen lieber viel zu wenig auf Unter-

suchungen von diesem regelmäßigen Verhalten; von Rechts wegen

sollte jede Frau, bei der ein vorzeitiger Abgang von Blut aus

der Scheide erfolgt, oder bei der gar der regelmäßige Ablauf

der Periodenstörungen durch unregelmäßige Blutungen gan

gefordert wird, sofort den Arzt in Anspruch nehmen und sofort

überhaupt auf die Vornahme einer inneren Untersuchung drin-

gen. Sehr oft wird dann in diesen Fällen ein Krebs als die

Ursache dieser unregelmäßigen Blutungen rechtzeitig festgestellt

werden, und dann wird die rechtzeitig vorgenommene Operation

fast stets dauernde Heilung bringen können.

Ramentlich acht Frauen während des „Bechels“ und nach

demselben unsere Frauen viel zu wenig auf Unregelmäßigkeiten

der Blutung. Treten während der Wechseljahre, statt daß

die Blutungen leiteter und schwächer werden, oder auch mit

einem Schläge ganz verschwinden, häufigere und härtere Blut-

abgänge statt zu il, sofort der Arzt zu Rate zu ziehen und

sofort auf die eingehende Untersuchung zu drängen. Und das-

selbst gilt er recht, wenn Monate oder gar Jahre nach

dem völligen Ausbleiben der „Regel“ wieder Blutabgang aus

der Scheide erfolgt. In den Fällen dieser beiden letzten

Arten ist zum mindesten ein Krebs, der durch unregelmäßige

Blutungen beirrt, und deshalb ist gleichzeitige Untersuchun

notwendig.

Nach eines Zeichens ist zu gedenken! Tritt bei einer Frau

ohne erkennbare andere Ursache plötzlich nach dem Geschlechts-

verkehr ein blutiger Abgang von Blut ab, so sollte diese Frau unbedingt

sofort innerhalb 24 Stunden, den Arzt aufsuchen und eine Unter-

suchung fordern. Denn das ist ein sicheres Zeichen des

Gebärmutterkrebses.

Es ist sehr häufig, wenn bei Befolgung dieser Vorschriften

viele Frauen unglücklich unterrichtet werden, aber es ist ein häufig-

bares Unglück, wenn auch nur bei einer, welche einen beginn-

enden Krebs an der Gebärmutter hat, dieser nicht rechtzeitig

entdeckt wird und zur Operation kommt. Denn diese Unglück-

fälle kommt den qualvollsten Ende wertig die unregelmäßigen

Blutungen sind, die furchtbarsten Schmerzen beim Fortschreiten der

Krankheit — Schmerzen, die selbst den größten Morphium-

gaben häufig tragen — haben wir bereits gesprochen. Aber

... die in der Öffentlichkeit einen Beamten zu seinen Kollegen zählen, als er abtritt, die Unmöglichkeit eines Tugendens...

Gegen Mittag wurden die Bureauräume geöffnet, man führt uns zum Büro. An ihm vorbei geht der Zug durch das Bureau in ein breites Zimmer. Jetzt war ich über diese Unterredung...

Nach längerer Unterredung werden einige von uns in das Bureau zur Abfertigung hineingeführt. Es sind in erster Reihe die Kameraden...

Er meint wir sind Behelms (Gel), erklärt ein Jude, der ihn verstanden, den Behelms, wenn er nicht in der Hungrie...

Nach immer wollten wir in dieser Stelle der Traubal, die Erwählenden brachten vor sich hin, doch mehrere kleine Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren...

Was nach 10 Uhr hatte ich gemacht, es war endlich das lang erwartete Abendstück ausgefallen. Auf jede Person kamen drei ganze trockene Semmeln!

Als ich an den ersten Säulern vorbeikom, wurde ich von drei wohlhabenden alten adligen Frauen begrüßt...

Der Krieg in Ostasien.

Die Stimmung in Petersburg nach dem Falle von Port Arthur wird in einem Briefe vom 3. Januar folgendermaßen geschildert:

Das ist noch nicht alles. Der Sturzflug - siehe oben - nimmt bald an Menge ungeheurer zu und bekommt dabei einen furchtbaren Charakter...

So sicher es ist, daß jeder Gebärmutterschmerz, sich selbst überlassen, nach etwa zwei Jahren zum Tode führt, so sicher steht es fest, daß der beginnende Krebs der Gebärmutter leicht und sicher durch die Operation geheilt wird...

Wegen die Vermählungen Wintes, durch Beförderung und Aufklärung auf breiterer Grundlage, durch rasche und planmäßige Bekämpfung der heimlichen Krankheiten...

Die Nachricht vom Falle Port Arthur verbreitete sich gestern Abend spät, als Ortblätter verteilt worden. Die Stimmung ist entsetzlich.

Offenbar werden die Japaner sofort ihre Flotte nach der Mandchurie hinüber werfen, insbesondere ihre japanische Artillerie. Was werden unter anderen asiatischen Mächten folgen?

Ein alter pensionierter Beamter, ein Mann ohne jede Bildung, der religiös ist und kein gutes Leben lang ein fanatischer Konstantiner war, sagte: Man geht es aber mitleidig...

Was als Welt bereits am Nachmittag des 2. Januar erfährt, das wurde durch die landläufige Überzeugung dem am lebhaftesten interessierten russischen Volk noch am Morgen des 3. Januar vorgebracht.

Am 6. Dezember. Die Kaiserin. Wir schätzen uns glücklich, die tatsächlichen Ereignisse unter alleruntertänigster Glückwünsche aus Port Arthur darzubringen...

Die Etifel des Reservisten. Bei der Präsentation der mobilisierten Reservisten in Samara hat sich, wie man der Zeit von dort meldet, folgender Vorfall ereignet: Die eingekerkerte Mannschaft, Buren aus Samara, mußte ihre Mitgebrachten...

Parvinschriften.

— Eine sozialistische Parvinschrift im großen Stile ins Leben zu rufen, ist das Ziel des unermüdeten belgischen Genossen Ansele. Der mutige Mann, dessen fühner Sinn...

Kleines Feuilleton.

Programmvorschläge zu Schillerfesten. Der Dürerbund wird binnen kurzem eine Reihe von Vorschlägen zur Festsetzung der Schillerfesten-Programme vorlegen.

Die bekannte illustrierte Halbmonatszeitschrift: Aus fremden Ländern, die seit 15 Jahren dem deutschen Publikum die Bekanntheit mit der belletristischen Literatur des Auslandes vermittelt, ging am 1. Januar in den Verlag von Dr. jur. D. M. D. Berlin W. 15, Palmenstr. 39, über.

Literatur.

Kommunale Praxis, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgegeben von Dr. Albert Südekum, Berlin W. 15.

Die vorerwähnten erschienen Januar-Nummer eröffnet die Kommunale Praxis, neuerdings berichtet durch eine Beilage für Sachliche Gemeindepolitik, ihren fünften Jahrgang.

Die Kommunale Praxis erscheint monatlich einmal, und zwar in 6 Heften, die in der Regel sehr wertvolle Beiträge enthalten: Sachliche ist unabweislich das wichtigste regionale Gebiet des Reiches und hat ein sehr intensives Gemeinleben, an dem die Sozialdemokratie teilnimmt.

Sozialistischer, der vor ungefähr zwei Jahren zum ersten Male aufgeführt ist, so bald wie mir irgend möglich zur Ausführung zu bringen. Der Gedanke dabei ist folgender: Zwei Heft, das die Arbeiterklasse über den Spar...

Es kann nur der übliche Einwand gemacht werden: Sind denn die Arbeiter fähig, eine solche Neben-Institution zu leiten? Diese Frage darf gerade von den belgischen Genossen ruhig mit Ja beantwortet werden; denn ihre Produktions-Gemeinschaften, ihre Volkshäuser, ihre Konsum-Zusammenkünfte...

Für Arbeiter, denen die Ausführung des großen Gedankens unmöglich erscheint, muß noch bemerkt werden, daß die Arbeiter-Organisationen des belgischen Landes Machin sind. Um so mehr heißt man in Belgien, daß schon einer der nächsten sozialistischen Kongresse die Schaffung einer solchen Institution für die Gesamt-Arbeiterklasse des Landes beschließen wird.

Gewerkschaftliches.

Bergarbeiter. Freitag vormittag fand in Langendree die Delegiertenversammlung der Mittagschicht der Zeche Bruchgrube statt. Der Vorsitzende der Kommission, Diez, berichtete über die Verhandlung der Kommission und nannte das Verhalten der Zecheverwaltung eine Herausforderung.

Seit am 6. Januar vormittags in Langendree tagend die Delegiertenversammlung der Mittagschicht der Zeche Bruchgrube protestiert nochmals gegen das Verhalten der Zecheverwaltung. So man protestiert in auch gegen das Verhalten des Betriebsverwalters Knepper, der die Kommission geradezu durch sein Widerstreben und Ungehorsam veranlaßt die Verammlung abzubrechen...

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Am Nachmittag fand die andere Delegiertenversammlung statt.

Im Baugewerbe steht ein Streit in Stuttgart bevor. Der im Februar 1903 abgeschlossene korporative Arbeitsvertrag ist durch Februar d. J. ab. Die Maurer, Zimmerer und Steinbauer haben dem Vorstand des Baugewerksvereins eine Reihe von Wünschen als Grundlage für die eventuelle Vereinbarung eines neuen Arbeitsvertrages vorgelegt. So wird gewünscht, daß endlich einmal der in fast allen größeren Orten längst bestehende achtstündige Schichttag eingeführt werde.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fromme; Ankläger Staatsanwalt Vertog.

Leichenfresseri. Die Arbeiter Bach und Fischer und die polnische Arbeiterin Wolmida trafen am 5. Dezember auf dem Bahnhof mit dem polnischen Arbeiter Minnek zusammen und veranschlagten ihn in die Gerichtshofkammer. Minnek rennigte damit, er habe noch ein Spanisch, ein Behnmarkstück und Silbergeld bei sich und ließ Schnaps holen, infolgedessen ihm tüchtig zusetzten wurde, bis er betrunken war.

Eine große Fabrikkassette wurde dem Dozentenfürher Otto Keller von hier zur Verfügung gestellt. Gelegenlich der am 12. Juli v. J. stattgefundenen Verstorbenenfeier wurde die übliche Gedenkenaufahrt statt, die auch die Sanktstraße passierte. Die Aufrechter Herr Durchhardt und Müller führten mit einem würdevollen Verhalten in die Gerichtshofkammer, und hielten sich, damit die rechts und links fahrenden, dort stehen vorbeipassieren konnten. Durchhardt stand an der Lenkvorrichtung und wurde durch eine Unachtsamkeit Kellers, der gegen die Räder des Karrens fuhr, zu Boden und unter die Räder der Karren gedrückt. Beide Beine wurden gebrochen und der Verletzte, der mit einem dauernden Schaden zu rechnen hat, wurde heute noch an Stücken gehen. Nach der stattgefundenen Bewei-

... bei der Mutter und Tochter ...
 ... hat der Mutter zwei ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

... angetrunkenen Zustände ...
 ... hat der Händelmann Karl ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

... eine sehr erhebliche Strafe ...
 ... hat der Arbeiter Franz ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

Aus den Nachbarkreisen.

Wittenberg. (Gg. Ver.) Arbeiterfrauen, geht ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

Werna bei Wittenfeld. (Gg. Ver.) Hypothekenswin-
 del. Der Zigarrenfabrikant und Agent Franz Gröber ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

... einen Monat über 20000 M. von Witten ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

Seiffeld. (Gg. Ver.) Eine böse Geburtstagsfeier ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

Gemeindefeitung.

Aus 5. Zeit. (Gg. Ver.) Gemeinderatsitzung ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

... führung durch das Hof, und soll ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

Eingesandt.

In Nr. 3 des Volksbl. bespricht sich Genosse ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
 Weichstraße 21, I. Hof rechts.

Öffnet nur Werktag von 9^{1/2}-1^{1/2}
 und 4-8 Uhr.

Unentgeltliche Auswärtsverteilung in gewerblichen ...
 ... hat die Mutter ...
 ... hat die Tochter ...

Verantwortlicher Redakteur: **A. Weichmann** in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

20 Gründe der Vernunft, warum man Kaffee nicht trinken soll: —

1. Bohnenkaffee macht herzkrank und nervös.
2. Er stört den Verdauungsprozess.
3. Er regt unnatürlich auf und raubt uns den Schlaf.
4. Er ist heimtückisch; er wirkt selbst bei schwachem Aufguss mit der Zeit wie ein schleichendes Gift.
5. Er schädigt also die Gesundheit des Erwachsenen, — die des Kindes doppelt und dreifach.
6. Er geht mit dem verwerflichen Alkohol Hand in Hand, indem er dessen schädliche Wirkung wesentlich steigert.
7. Er hat absolut keinen eigentlichen Gehalt; er gefällt nur durch sein Aroma.
8. Er ist ein lästiger Ausländer.
9. Guter Kaffee ist teuer; die billigen Sorten sind schlecht.
10. Wir haben für den Bohnenkaffee einen idealen, unübertrefflichen Ersatz: — **Kathreiners Malzkaffee.**
11. **Kathreiners Malzkaffee** ist vollkommen frei von aller Schädlichkeit.
12. Er belebt und regt den Organismus an, ohne üble Nachwirkung.
13. Er wirkt wohltätig und fördernd auf die Verdauung.
14. Er bewahrt uns einen klaren Kopf.
15. Er erhält unsere Arbeitskraft und Arbeitsfreude.
16. Er läßt sich immer, zu jeder Tageszeit, mit Genuß trinken; er widersteht nie!
17. Er ist gehaltreich, — er bietet uns etwas!
18. Er hat einen vollen, milden und würzigen Kaffeegeschmack.
19. Er ist wohlfeil und ausgiebig.
20. Er ist schließlich ein Erzeugnis heimischer Industrie. — **Kathreiners Malzkaffee** ist das wahrhaft deutsche Nationalgetränk!

Brossen! Brossen!
 Sonntag, den 7., Sonntag, den 8. Januar und Sonntag, den 14., 15. und 16. Januar
L. grosses Preis-Kegeln.
 Karte 30 Pfg. Alle Kegelschreiber von Holz und Fern laden freundlichst ein und bitten um rege Beteiligung. Alles Nähere ist in der Regelbahn ausgehängt.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme
 werden sachgemäß und billigst unter Garantie gefertigt.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.,
 Halle a. S., Leipzigerstraße 20.

Erprobtes Hustenmittel Johannesbeersaft.
Karl Krütgen,
 Universal-Druggerie, Merseburgerstraße.

H. Seifert, Burgstr. 8
 empfiehlt Waflageseife. Reparaturen werden ausgeführt.
 Rein Baden.
 Schürzen, neu und getragen, noch tauglich, in allen Sorten, sind billig zu verkaufen, wie bekannt nur **Wandelsdr. 2. im Schuhgeschäft.**
 Fahrräder, Möbel faust fertig, Schleich, Alter Markt 24.

eröffnet!

Möbel, Polsterwaren
 einzelne Stücke
 Anzahlung von **3** an, ferner
Wohnungs-Einrichtungen.
 Einfache Zimmer von **7** Mark
 Anzahlung an bis zu den feinsten.
Herren- und Damen-Garderobe
 in den neuesten und schönsten Formen und Stoffen.

Beamte ohne Anzahlung!

Großartige Auswahl in allen Artikeln. Billigste berechnete Preise!!!

Allerneuestes und modernstes Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs
 Halle a. S.,
 nur Gr. Ulrichstr. 58, 1. u. 2. Et.
 neben Warenhaus Duschbaum.

Kredit auch nach ausserhalb!

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Allerbeste

Herren- und Knaben-Konfektion

aus Ia. Stoffen auf Rohhaar verarbeitet, gebe ich infolge **nie dagewesenen Einkaufs**

ganzer Inventur-Läger Berliner Fabrikanten

unter dem jüngsten **Engros-Preis** dieser Fabriken ab.

Gleichzeitig stelle ich meine **sämtlichen**

Ueberzieher, Anzüge, Hosen, Joppen

zum **reellen** und wie bekannt **konkurrenzlosen**

Inventur-Räumungs-fusverkauf

Ich bitte um Besichtigung meiner Auslagen, aus welchen Sie **auf den ersten Blick** die Vorzüge dieser

nie wiederkehrenden Kaufgelegenheit

ersehen werden.

Halle a. S.
Leipzigerstraße 1

Ed. Cohn

im Rathaus.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kein Umtausch.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Keine Auswahlendungen.

Hausfrauen,

die mit ihrem bisherigen Kaffeelieferanten nicht mehr zufrieden sind, werden gebeten, einen Probeeinkauf zu machen in Kaiser's Kaffee-Geschäft und sie werden finden, dass sie nirgends besseren und billigeren Kaffee kaufen können.

Warum?

Weil Kaiser's Kaffee-Geschäft zur rechten Zeit günstig eingekauft hat und infolgedessen in der Lage ist, bis auf weiteres seine so sehr beliebten Mischungen zu Mk. 0.80, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20, 1.40, 1.50 und 1.80, trotzdem Kaffee durch die Steigerung am Kaffeeweltmarkt erheblich teurer geworden ist,

noch zu alten Preisen

an seine verehrliche Kundschaft abzugeben.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterel-Betrieb.

Verkaufsfilialen in Halle:

nur Schmeerstrasse 14, Steinweg 24,
Ludwig Wuchererstr. 54, Geiststrasse 55, Leipzigerstrasse 4, Zettz: Rossmarkt 22, Kramerstrasse 13.

Ausserordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Sattler, Maler u.

Ausserordentliche Generalversammlung der Vertreter für die in den Betrieben der Sattler, Tapezierer und Täschner, Buchbinder, Gerber, Kürschner, Beutler, Handschuh- und Mützenmacher, Maler, Photographen, Lackierer, Vergolder und Goldleistenfabrikanten, Perückenmacher, Coiffeure und Barbier beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter zu Halle a. S.

am **16. Januar 1905** abends **8 Uhr** im Englischen Hof, Grosser Berlin 14.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Vorstandes über die Verhandlungen mit dem Vorstand der "Gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse" betreffs Uebertritt zur letztgenannten Kasse, eventuell Beihilfestellung darüber. 2. Beschließendes.

Der Vorstand.

J. A.: C. Golubec, Vorsitzender.

Bekanntmachung der Ortskrankenkasse der Sattler, Maler u.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 26. September 1904 und Genehmigung der Behörde werden vom 9. Januar 1905 die Beiträge laut in Höhe von 4 1/2 Prozent jetzt in Höhe von 5 Prozent eingezogen. Die rückständigen Kassenbeiträge betragen deshalb:

Für die Mitglieder der I. Klasse	Mk. 1.50
II.	1.20
III.	0.90
IV.	0.72
V.	0.60
VI.	0.45
VII.	0.36
VIII.	0.24

Der Vorstand.

J. A.: C. Golubec, Vorsitzender.

Wiederverkäufern empfehlen alle Sorten

Masken, Narrenkappen, Karnevals-Artikel in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen. Preisliste gratis und franko.

Engros-Geschäft
Adler & Co.

Halle a. S.,
Franckestr. 18.
Fernsprecher 1081.

Werkzeuge für Holz- und Metallbearbeitung, nur beste Qualitäten, empfiehlt
Paul Schneider, Weierburgerstr. 4.

Ziegen, Hasen- sowie alle and. Sorten Felle laßt
Joh. Bernhardt, Kellnerstr. 4.

Tabakstr. 44 kleine Wohnung sofort oder 1. April zu vermieten.

Papier- und Pappenabfälle kaufen jeden Posten
Al. Brauhäuserstr. 20.

Watte: Erwerben macht es nicht allein Ruhr's Sparen auch verstehen, Und flüchtig alles teilen ein: Wenn alles gut soll geh'n.

Langguths Haushaltungs-Buch für alle Tage des Jahres. Preis 1 M.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung** Geiststr. 21.

Wieder vorrätig:

Der illustrierte

Neue Welt-Kalender

für das Jahr

1905.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Halle, Geiststr. 21.